

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts verkauft.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Annahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfzehntägige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 15 Pf., im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf., für die posthaltige Zeile Petitdruck oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N 189.

Halle, Freitag den 15. August. (Mit Beilagen.)

1879.

Telegraphische Depeschen.

Vasau, 13. August. Der Kaiser traf heute um 12 1/2 Uhr hier ein und wurde von dem Dsjjiercorps und den Spitzen der städtischen Behörden empfangen. Die Weiterreise nach Eger erfolgte um 1 1/2 Uhr, nachdem der Kaiser das Diner eingenommen hatte, bei welchem die Regimentsmusik spielte.

Salzburg, 13. August. Der deutsche Kaiser ist heute früh um 9 Uhr über Arnang und Nied nach Eger abgereist, wofür sich Allerhöchsterseits übernahmen wird. Bei der Abfahrt des Kaisers waren der Statthalter Graf v. Hun-Hohenstein, der Landesbaupmann Lamberg und der General Grünne am Bahnhof anwesend, von denen sich Se. Majestät auf das Jubelvollste verabschiedete.

Wien, 13. August. Der deutsche Botschafter Prinz Reuß ist von Gastein hier wieder eingetroffen.

Petersburg, 13. August. Die Kaiserin ist gestern Abend 9 1/2 Uhr mit dem Großfürsten Alexis Alexandrowitsch von Barskoje-Celo nach dem Auslande abgereist.

Konstantinopel, 13. August. Die „Politische Correspondenz“ meldet von hier, daß es Cavet gelungen wäre, den Sultan zur Ernennung der Delegirten für die griechischen Verhandlungen zu bewegen und es sei demnach der Vollziehung des betreffenden Trads demächst entgegen zu sehen. Khalil Bey wurde zum Gefandten in Getzinje ernannt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 13. August.

Nach dem „Staatsanzeiger“ ist die Nachricht von einer Fufzerflauehung des Kronprinzen unrichtig. Derselbe hat nur eine wundte Stelle am Fuße, welche das Sehen erschwert.

Der Kultusminister Puttkamer hat, wie verschiedene Blätter melden, einiges Licht über sein Programm fallen lassen. Er nahm dieser Tage an der Einwohnung des Kösliner Gomaniums Theil, worüber die „Kösliner Zeitung“ u. A. wie folgt berichtet:

Bei dem heute zur Einweihungfeier des neuen Gymnasiums stattgehabten Anze der neuernannte Kultusminister in einer Rede u. A.: Er habe sich verpflichtet gefühlt, den ihm vom König und dem Reichstangler angetragenen Willertropfen anzunehmen. Er sei sowohl in politischer als in religiöser Hinsicht ein entschiedener Gegner Falles und er werde sein Amt sofort niederlegen, sobald seine Ansichten mit denen des Königs nicht übereinstimmen.

Dem „Berliner Tagebl.“ geht über das Vorwissen der folgenden Bericht zu:

Nachdem die Versammlung begherungsboll in das von Herrn v. Puttkamer er ausgeführte Foch auf den Kaiser eingeleitet, erhob sich der Kronprinz mit dem Begehrn und sprach etwa folgen des: „Einen Namen, der durch seine letztere Energie und seinen fast unsehbarren Scharfsicht höchst Bedeutendes auf dem Gebiete des Schulwesens geleistet, sind wir zu tiefstem Danke verpflichtet, dieser

Man ist der ehemalige Kultusminister Dr. Fall. Nach einer Aufzählung der Verdienste Falles um das Schulwesen fuhr der Redner fort: „Doch auch dem neuen Herrn Kultusminister sind wir zu lebhaften Danke verpflichtet: (hier folgte eine Aufzählung der durch Herrn v. Puttkamer verfassten Gehilfenleistungen zu Schulzwecken verschiedener Art, für welche im Ganzen 28 000 M. angewiesen sind) — also auch ihm gilt es, unsere Dankbarkeit zu beweißen. Herr v. Puttkamer lebe hoch!“ Hierauf ergriff Herr v. Puttkamer das Wort zu folgenden Rede, die allerdings nicht wörtlich niedergeschrieben werden konnte und daher im Ausdrack an einigen Ungenauigkeiten leiden mag:

„Ich muß, auf die Worte meines Herrn Vorgesetzten zurückkommend, den Dank ablehnen. Nicht ich, sondern Herr Dr. Fall hatte alle jene Anordnungen bereits getroffen; ich hatte nichts weiter zu thun, als meinen Namen zu unterzeichnen. Ich schäme Herrn Dr. Fall; er ist ein Prehlerer, begabter Mann (1), aber ich muß es von vornherein bemerken, daß ich nicht auf dem Standpunkte meines Herrn Vorgesetzten im Amte stehe, daß ich nicht mit seinen politischen und nicht mit seinen religiösen Ansichten übereinstimme. Erwarren Sie von mir nicht zu viel. Mit demselben Pflichtgefühl, das unsren kaiserlichen Herren befehlt, werde ich mein Amt verwalteten und es niederlegen, wenn ich mit Ihnen, die mich dazu berufen, mit meinem Kaiser und dem Fürsten Bismarck, nicht mehr im Einklang sein sollte.“

Demselben Herrn v. Puttkamer. Seine Rede schloß ohne Laßt und wurde von der Versammlung mit etwas beklommenem Beifall aufgenommen. Die Bevölkerung Köslins ist durchweg genügt liberal, und der angelegentlich Theil der Bürgerschaft, Beamte, Kaufleute, Klerge, Rechtsanwältler, Pfarrer u. i. w. waren bei dem Diner zugegen.

Die „R.-Z.“ nimmt wie wir von der Nachricht immer noch mit Reserve Akt und bemerkt dazu: „Der würdige Herr v. Puttkamer eine solche oder eine ähnliche Rede gehalten, so müßte man, abgesehen von der politischen Frage, welche, von dem Takt Notts nehmen, mit welchem der neue Kultusminister die Gelegenheit ergriffen hat, um die Kritik seines Vorgängers auszuüben. Wir gehen, daß wir es zunächst doch noch für unglücklich halten, daß Herr v. Puttkamer dem berühmten Staatsmann, dem er nachfolgt, aber sicher ohne ihn zu ersetzen, für einen „Frohnamer und begabten“ Mann erkläre, so wenig wir den ersten Theil jenes Lobes Herrn v. Puttkamer freitig machen würden. Daß ein Kultusminister seine religiöse Stellung im Gegensatz zu der religiösen Stellung seines Vorgängers zum Gegenstand eines Vortrages bei einem Festdiner machte, war gleichfalls etwas Neues, aber, wie uns scheint, keineswegs deshalb etwas Gutes oder nur Pflößendes. Um Uebrigen wollen wir den weiteren Ausführungen über diesen merkwürdigen Fall entgegengehen, die sicher nicht ausbleiben werden, wenn er sich es an der Zeit sein, sich über die formelle und materielle Bedeutung eines solchen Festdiners auszusprechen.“

Bei der „Germania“ erweckt die Rede des Kultusministers natürlich die höchste Befriedigung und das ultramontane Blatt verfehlt nicht, bei dieser Gelegenheit dem Minister wieder mit einem langen Bannschreitel aufzuwarten. Uebriens bringt die bezüglichen Worte in folgender von „zu ununterrichteter Seite“ stammenden Version: „Er (der Minister v. Puttkamer) erkenne allerdings die Verdienste seines Vorgängers im Amte an, stehe jedoch weder in religiöser, noch in politischer Hinsicht auf demselben Standpunkte wie Herr Fall, das wissen der Kaiser und Fürst Bismarck, er werde so lange im Amte bleiben, als er sich mit Weiden in Uebereinstimmung be-

finde und so lange er das Amt nach seiner Ueberzeugung verwalteten konnte.“

Die Angabe der Justizminister Dr. Leonhardt beabsichtige sein Amt niederzulegen, ist angeblich nur eine Reproduktion älterer Gerüchte. Herr Leonhardt hat schon seit Jahr und Tag keinen Zweifel darüber gelassen, daß er nach Durchführung der Justizreorganisation sich in Anbetracht seines vorgerückten Alters und seiner leitenden Gesundheit in's Privatleben zurückzuziehen gedente und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Minister auch jetzt noch an diesem Entschlusse festhält, dem politische Rücksichten fern liegen. Positive Schritte in dieser Richtung hat er jedoch neuerdings nicht gethan und es kann immer noch geraume Zeit währen, bis der Entschlus zu Ausführung kommt. Ganz vorzeitig ist es, wenn unter diesen Umständen schon über die Person seines Nachfolgers gesprochen und die Nachricht verbreitet wird: der Unterstaatssekretär Schelling sei für das Amt in's Auge gefaßt. Man ist, wie verfehrt werden kann, dieser Frage bis jetzt überhaupt noch nicht näher getreten.

Die Ernennung des Reichstagspräsidenten v. Seydewitz, der nach Beendigung seiner Künigler Kur jetzt auf seinem Gute Reichsbach weilt, zum Vberspräsidenten der Provinz Schlesien steht nahe bevor. Seitens der Regierung ist Herr v. Seydewitz gefaßt worden, neben dem Vberspräsidenten die einträgliche Securere eines Vorsitzenden des Curatoriums der communalökonomischen Bank für die Oberlausitz beizubehalten, was er sich bei Annahme der viel Repräsentationskosten erfordernden neuen Stellung ausbedungen hat. Aus dem Verwaltungsrath der Berlin-Grüninger Bahn wird Herr v. Seydewitz ausgeschieden.

Es verlaßt von genau unterrichteter Seite, daß die vorläufigen vertraulichen Vorbesprechungen innerhalb der Majorität der Generalsynode erkennen lassen, zum Präses der Synode werde wahrscheinlich Graf v. Arnim-Hoyenburg, der Präses der brandenburgischen Provinzialsynode, gewählt werden. Graf Arnim, früher Vberspräsident von Schlesien, ist in der Mark angefaßen und ist in jeder Beziehung unabhängiger Mann. Sein Präsidial-Talent bezeugt er bei den letzten Verhandlungen der Provinzialsynode, und außerdem gehört er der numerisch stärksten Fraction der Generalsynode, der positiven Union an. Aus allen diesen Gründen ist nur von ihm, als dem Befähigten der ersten Ordnunglichen Generalsynode, die Rede; D. Kugel, an den ebenfalls gedacht wurde, ist in seiner Eigenschaft als Mitglied des Oberkirchenraths außer Betracht zu lassen. Zum Stellvertreter des Präses wählt die Synode wahrscheinlich einen der confessionellen Partei angehörenden Geistlichen. Es wird als selbstverständlich angesehen, daß die Synode ihren Präses zugleich Vorsitzenden des General-Synodalvorstandes werden läßt, und zum Vorsitzenden dieser Instanz eignet sich am besten ein

8) Eine gereizete Seele.

Novelle von J. D.

(Fortsetzung.)

„Was Sie verlangen, ist unmöglich, gnädigste Fräulein, auf meinen Befehl wird der Knuscher sogleich ankommen.“

Der Capitain konnte sich, trotz Hortensens dringender Bitte, nicht mehr zurückhalten.

„Sie sind ein Cleverer, mein Herr,“ rief er zornig.

„Keine solchen Worte, mein Herr, ich muß sehr darum bitten, wenn Sie sich von mir beleidigt fühlen, so giebt es ja Waffen!“

„Beleidigt, von Ihnen!“ rief der Offizier in verächtlichem Tone.

„Nun, so bin ich es von Ihnen, mein Herr, der Sie mich in der Ausübung der Befehle des Generals stören wollen, steigen Sie aus, wir können unsren Streit auf der Stelle ausmachen. Zudem haben Sie heute Morgen meinen Jüngling, einen jungen unfernehmen Menschen, auf's Tiefste beleidigt, auch für diesen fordere ich Satisfaction.“

„Ach, Sie sind hier für einen Anderen,“ entgegnete der Offizier, „da klingt die Sache schon anders, denn in Ihrer Sache den Degen mit Ihnen zu heuzen, möchte wenig Ehre bringen, aber wir müssen Wunden heilbehalten.“

„Diese sind im Stipe der Kalesche.“

„Franzosis mußte laut anschauen. „Ein recht niedlicher Ueberfall.“ sagte er und sprang aus dem Wagen.“

Auch Hortense flieg aus, sie wußte, daß sie mit keinem Worte bei ihrem Geliebten hindere eintreten dürste, aber die Angst machte sie halb ohnmächtig, und die dürftigen Ahnungen befehlen ihr Gemüth, sie lebte todesmatt an einem Baum, als Francois sie anfah, erstakte ihn tiefes Mitleid, er eilte auf sie zu und schloß sie in seine Arme.

„Ja, sagen Sie nur dem Fräulein Lebwohl,“ meinte

Girotti hehnlaend, „es ist dies eine günstige Vorbedeutung für mich.“

„Wir werden ja sehen,“ antwortete der Capitain und griff zu den Waffen.“

Die Streitenden hatten einen Degen ergriffen und sich einander gegenüber aufgestellt, als zu gleicher Zeit aus der Allee, welche zum Schlosse führte, Sylvio und Markwardt herbeigeeilert kamen.

„Herr Capitain,“ rief der alte Diener schon von Weitem, „schlagen Sie sich nicht mit einem solchen Banditen!“

„Zu spät, guter Markwardt, aber sei mein Sekundant und wache darüber, daß der Kampf ehrlich bleibe.“

Die Ringen der beiden Gegner kreuzten sich, und obgleich in Anfang alles wie Spielend gieng, sah man doch an den Mienen der Kämpfenden, daß es auf einen tödtlichen Ausgang abgesehen war. Hortense lebte noch immer halb ohnmächtig an einem Baume. Sylvio mit entsetztem Blicke nähte sich ihr mit gerungenen Händen. „Burd! Ungläublicher,“ herrschte sie ihm zu, „betrachten Sie das Bred ihrer Verärgerheit, und ich konnte Ihnen trauen!“

Das arme Mädchen sank in die Kniee und ein Thränenstrom erstickte ihre Derg, es war jetzt keine Zeit zum sprechen für Sylvio, auch wäre er gar nicht gehört worden, denn alle Blicke harrten auf den Redenden, Sylvio stellte sich so dicht neben Francois, daß dieser ihm sagte, weiter weg zu gehen, da er ihm hinderlich sei, der junge Mann war nur einen Schritt zurückgetreten, seine Augen blieben wie gebannt an der Scene haften; Girotti's Degen berührte den Capitain leicht an der Brust, das Heud des Offiziers war sogleich von Blute geröthet. „Getroffen,“ rief Markwardt, welcher den Kampf euben wollte.

„Thorheit,“ entgegnete der Offizier, „es ist nichts,“ und noch sickerhafter und mit jener Hitze, welche die eintretende Schwäche verändert, begann er Girotti anzufallen. Sylvio schloß kalten Schweiß auf seiner Stirne, seine Zähne schlugen aneinander, seine Kniee zitterten, es war ihm zu Muth als ob

sein eigenes Leben auf dem Spiele stünde und dennoch konnte er die funkelnden Blicke nicht von dem Kampfe abwenden. Francois schoß mißthamer, sein Arm wurde schwerer, er vertheidigte sich nur noch, Gefahr und Tod nahen ihm sichtbar, und auf einmal fiel zischend der Stahl des Gevaters auf den Capitain nieder, im Moment, wo er ihn durchstoßen wollte, hatte Sylvio den vom Blutverlust halb Ohnmächtigen in Markwardts Arme geworfen und dem Capitain den Degen aus der ermatteten Hand reißend, stellte er sich Girotti gegenüber und rief: „Ich will nicht, daß Sie ihn tödten!“

Die Wuth und der Aerger verzerrten Girotti's Antlit. So nahe am Ziele, wurde es ihm geraubt. „Ah, Du bist es, der ich meiner Rache entgegen will,“ rief er heftig, „zurück, sage ich Dir, ich will ihn wieder etwas zu Athem kommen lassen, und dann zu Ende mit ihm!“

„Nicht jetzt, noch später sollen Sie die Hand an den Verwundeten legen, zuerst müssen Sie mich tödten.“

„Beruhige mich nicht, Ungläublicher,“ rief der Gevater mit vor Wuth bebender Stimme, und seine Finger unklammereten den Degen, „denn wenn ich in Zorn gerathe, ist auch Dein Leben mir nicht heilig!“

„Sie werden auf der Stelle fortgehen, das Schloß verlassen und niemals zurückkehren, hören Sie mich,“ rief Sylvio, welcher von der Trunkenheit erfaßt wurde, welche jede plötzliche Energie verleiht und die That zum Worte fügend, gieng er mit erhobenem Degen auf Girotti los.

„Ah, um so schlimmer,“ rief der Andere, „vertheibige Dich.“

„Sie würden mich tödten, wenn Sie könnten?“ fragte Sylvio.

Mit vor Wuth bebender Stimme rief der Gevater: „Ja, das werde ich.“

„Nun,“ rief Sylvio in jubelndem Tone aus, „das ist was ich wissen wollte, mein Vater aber sind Sie nicht.“ Und ohne sich zu vertheibigen, drang er auf Girotti ein, welcher ganz konsternirt und seinen Augen nicht traudent den bisher so muthlofen Knaben mit der Wuth eines Löwen auf sich eintürmen

juristisch gebildete Paie, der nicht weit von Berlin wohnt und dessen unabhängige Lebensstellung einen freieren Verkehr mit dem Oberkirchenrat ermöglicht. Alle diese Voraussetzungen sind erfüllt, wenn die Generalversammlung des Grafen v. Arnim-Hohenburg zu ihrem Vorkandidaten wählt, der auch, wie bekannt, bei Hofe gern gesehen ist. Nach den vorläufigen Besprechungen zu schließen, beabsichtigt man die Bereinigung der vom Oberkirchenrat ausgearbeiteten Entwürfe eines Formulars und einer Ermächtigungordnung an besondere Commissionen zur Vorbereitung für das Plenum; eine Vorlage über die Regelung des Stolgebührenwesens gelangt an die Synode wahrscheinlich noch nicht. Die Synode gewinnt durch die Ueberweisung der beiden genannten Entwürfe an Commissionen gleich nach ihrer Constatirung Zeit zur Discussion.

Kaiserin Augusta ist gestern Abend, von der Mainau kommend, in Augsburg eingetroffen und in dem Hotel „zu den drei Mohren“ abgeblieben. Die Kaiserin besichtigte heute die Sebenswürdigkeiten der Stadt, insbesondere das neue Theater, das Siegesmonument, das Fuggersche Haus und das Rathhaus und setzte am Nachmittage ihre Reise nach München fort, wo sie auf dem Bahnhofe von dem stellvertretenden Polizeipräsidenten, Regierungsrath Schuller, und den Eisenbahnvorständen empfangen wurde. Sie begab sich sofort in einen offenen Wagen nach der internationalen Kunstausstellung. Um 7 Uhr 10 Minuten feiert die Kaiserin nach Augsburg zurück, um sich von dort morgen früh direct nach Schloß Wabelsburg zu begeben.

Prinz Wilhelm traf heute, 13. d., v. n. Bonn kurz nach 3 Uhr zur Abnahme an der Secularfeier des Gymnasiums in Kassel ein und wurde von den Spitzen der Behörden am Bahnhof empfangen. Der Prinz wohnte heute Abend der Vorstellung des „Oedipus Tyrannos“ durch Gymnasiallehrer bei und folgte sodann einer Einladung des Oberverwalters.

Endlich hat auch einer der elsass-lothringischen Reichstagsabgeordneten sich seinen Wählern gegenüber in Bezug auf die Ergebnisse der letzten Reichstagsession geäußert, freilich nur auf dem neuzeitlichen Gebiet gewordenen schriftlichen Weg. Es ist der Abg. Charles Grad von Colmar, der seine Kauterungen sind, wie stets, so unbestanden und offenherzig, gleichzeitig aber auch so ganz in dem Sinne seiner Wähler und der Mehrheit der reichsständischen Bevölkerung, daß es notwendig erscheint, davon Notiz zu nehmen. Hr. Grad hat für den Tarif selbst wirksamer schützt und das Landmaterial von den Matriculanten befreit. Das Landmaterial werde namentlich der Kornzoll von Vorkell frei. Grad schlägt, sagt der Abgeordnete, der neue Tarif noch nicht hinlänglich die feineren Artikel der elssassischen Manufacturen, aber der Zoll, den die englischen Seppinne und Gewebe zahlen müssen, gelatte uns, wenn nicht unter vortheilhaften, so doch erträglichen Bedingungen zu contractiren. Wir dürfen hoffen, daß der Tarif für die Gemeinde in einer der nächsten Reichstagsessionen in einem für die Mehreren des Elssass günstigen Sinne geändert werden wird.

Als Folge zu hoffender Ueberflüsse aus der Reichscasse für Elssass-Lothringen und der Befreiung desselben von den Zollverpflichtungen stellt Hr. Grad die Abschaffung der internen Weineversteuer durch den Landesausfluß, ferner Verbesserung der Verkehrswege i. v. n. in Aussicht. Bei dem Verfallungsgeßes für Elssass-Lothringen enthielt sich Hr. Grad der Abstimmung, weil alle Anträge betreffend die Abschaffung der Dictatur und die Eröpfung des Landesausflusses durch allgemeine und directe Abstimmung verworfen worden waren.

Die Beibehaltung des Besatzungsstandes und die dem Statthalter des Reiches verleihe die Reichsarmee, führt Hr. Grad weiter aus, befindet Matriculanten gegen reibliche, arbeitslose Bevölkerung. Wir erachten es als eine Pflicht der Würde, die Maßregel durch unser Wort nicht gutzuheißen. Gelegentlich konnten wir nicht zu Gunsten des Wohlthuns für die Selbstreue im Landesausfluß stimmen, da dieser Wohlthun alle amtlichen Candidaturen begünstigt und die Unabhängigkeit der Landesvertretung nicht hinlänglich verbürgt. Endlich sind die untern Budgetausgaben zu groß, als daß man sie ohne Verzicht auf den Landesausfluß mindern könne, und verlanget, daß der Landesausfluß, der seit mehreren Jahren die Finanzen von Elssass-Lothringen verwalte und regelt, mit der Feststellung dieser Ausgaben beauftragt werde.

Im Princip ist Hr. Grad mit einer Verfassung für das Amt einverstanden, er erkennt sogar die partiellen Vortheile des erhaltenen Gesetzes an und erblickt darin einen Fortschritt, ein Unterpfand für weitere Entwicklungen. Schließlich schlägt er vor, die elsass-lothringischen Reichs-

tagsabgeordneten möchten sich zu einer Gruppe vereinigen, damit sie einheitlicher und stärker vorgehen, namentlich aber auch in die Commissionen gewählt werden können.

Die Görresgesellschaft ist gestern, 13. d., in München zur Generalversammlung zusammengetreten. Ein Antrag des Professors Simar (Bonn), dem Cardinal Herzogenbier als dem Mitbegründer der Görresgesellschaft das Protectorat über dieselbe zu übertragen, wurde angenommen. — Der König von Sachsen empfieng gestern in München den Antunio Masella in Ludwig.

Die „Niederländische Zeitung“, ein Hauptorgan der Welfenpartei, ergreift in einer ihrer neuesten Nummern das Wort für die Konfiskation des Welfensfonds. Sie führt aus, daß durch den Rücktritt des Herrn v. Benningen ein Fürsprecher zu Gunsten der Erhaltung und Nichtkonfiskation des Welfensfonds verloren geht, daß Fürst Bismarck aber in dieser Frage noch auf demselben Standpunkte stehe, wie vor zwölf Jahren. Der Artikel schließt mit folgenden Worten: „Kommt der Herzog von Cumberland niemals auf den hannoverschen Thron, so wird er auch niemals des Genusses des Welfensfonds theilhaftig werden, wenn er nicht auf diesen Thron verzichtet. Das thut aber der Herzog niemals. Sollte aber der Herzog dergestalt berufen werden, das Erbe seiner Väter einzunehmen, so wird er auch wieder in den Besitz seiner Domänen treten und dann wieder der den Welfensfonds nicht mehr. Schon aus diesen Gründen wäre es vom hannoverschen Standpunkte erwünscht, wenn die preussische Regierung endlich mit der Konfiskation Ernst machen wollte und hiermit ein Dbject aus der Luft schaffen möchte, das unter nationalliberalen Beugner, wie auch einige unserer geschätzten Freunde so sehr beunruhigt.“

Die „Pol. Ztg.“ schreibt: Die Bewaffnung der zum Schutze der Grenze des Zollvereins aufgestellten Beamten besteht in einem leichten Percussionsgewehre nebst Säbel oder Hirschfänger, welcher letztere auch als Hausapanner benutzt werden kann. Die Gewehre sind seit 25 bis 30 Jahren im Gebrauch und müssen viel von der Unbill der Witterung leiden, so daß deren Brauchbarkeit manches zu wünschen übrig läßt. Da diese Uebelstände nicht unbekannt ist, so hat auch die Furcht vor der Schwärze mehr, als mit dem Aufhören verträglich, nachgelassen und sind die Grenzposten sogar hin und wieder den schädlichen Angriffen von Schwämmen ausgesetzt. Am häufigsten ist dies an der russisch-polnischen Grenze beim Viehschutzposten der Fall, wo auch die Landesbesitzer in den meisten Fällen auf die Seiten der Pöbelher neigt und den Beamten keinen Rückhalt gewährt. Seitens des Finanzministeriums ist daher die Anordnung getroffen worden, daß die Grenz-Aufsichtsbeamten, und zwar zunächst die der am meisten bedrohten Strecken, nunmehr mit vollständig brauchbaren Hinterladegewehren versehen werden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Merseburg, 13. August. Heute wurde in Gegenwart des neuernannten Statthalters von Elssass-Lothringen, Generalfeldmarschall v. Wanteuffel und des Oberpräsidenten v. Minckhausen, Senior des Domcapitels, das neuernannte Mitglied derselben, Herr v. Koge, feierlich in das Capitel eingeführt. — Wie ich vernehme, hat sich Herr Landrat v. Hellborn-Kunster, unser Vertreter im Reichstage, geweigert, ein Mandat für das Abgeordnetenhaus anzunehmen, desgleichen Herr Rechtsanwalt Wöfel, welcher sich auf einer längeren Reise befindet. Die Lösung der Candidatenfrage dürfte beiden Parteien ziemliche Schwierigkeiten bereiten.

Wittenberg, 13. August. Herkömmlicherweise findet zu dem Mannschießen in Köfen immer auch ein privater Holzmarkt statt. Dies war auch der Fall am Sonntage, d. 10. M. Verhältnismäßig gestaltete sich der Handel an diesem Tage viel lebhafter, als man bei der allgemeinen Geschäftsflaute erwartet hatte. Vorwiegend hatten die Oberländer schwache und Mittelstücker zugeführt, so daß die Regere Nachfrage nach starken Stämmen unbefriedigt blieb. Weiter aber billiger, d. h. zu den bisherigen besseren Preisen, zu kaufen gebacht, wurde bald eines Besseren belehrt, die Verkäufer hielten mit großer Zähigkeit an ihren ganz bedeutend erhöhten Forderungen fest, so daß schließlich die Käufer, wenn sie nicht unrichtiger Sache abziehen wollten, sich bequemen mußten, die hohen Sätze anzunehmen. Durchweg war neues Holz zum Verkauf gestellt, worden große Vorräte schon gerundeter Waare von Galleschen Großhändlern heringekommen werden. Man nimmt an, und vielleicht nicht mit Unrecht, daß der jahreslange Preisrück, der auf dem Saubel mit dem vortrefflichen thüringischen Bauholze offer, endlich sein Ende erreicht habe und die Zeit in Sicht sei, wo auch den schwer geschädigten Holzhändlern Genuss statt nur Verlust aus ihrem mühe- und zum Theil gefahrvollen Geschäfte hervorgehe.

Aus der Elb- und Elsteraue, 12. August. Vor Kurzem hielt der landwirtschaftliche Verein für die Elb- und Elsteraue in GutsMuths am Casselmann eine Versammlung ab, die von Interessenten stark besucht war. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten gab der Herr Vorsitzende Herrn Director Dr. Weined das Wort. Derselbe hielt einen Vortrag über künstliche Düngemittel. In überaus klaren Worten legte der Redner die Nothwendigkeit der künstlichen oder besondern Düngemittel dar. Referent betonte dabei, daß die dem Erdboden entogene Phosphorsäure wieder ersetzt werden müsse, wenn derselbe nicht ermürmen solle. Er hob zwar auch hervor, daß die Phosphorsäure auf andere Weise erzeugt werden könne, doch geht aus der Erfahrung hervor, daß eine weisse Anwendung von künstlichen Düngemitteln neben Stäubung zu außerordentlich günstigen Resultaten geführt habe. Redner ging ab dann auf die einzelnen künstlichen Düngemittel und ihre Anwendung selbst über, wobei er auch auf die erste Anwendung des Knochenmehls, welches früher den Deutschen gar nicht bekannt, aber von den Engländern längst ausgebeutet worden war, zu sprechen kam. Der Bürgermeister Schreiber gab in der sich anschließenden Discussion eine sehr ausführliche und interessante Geschichte des Knochenmehls zum Besten. Derselbe stellte hierauf noch einen Antrag, welcher dahin ging: In den Kreisbücheln halbe Preistellen für Schüler der Landwirtschaft zu errichten. Da hierüber die Meinungen sich ver-

schieden waren, so einigte man sich dahin, diesen Punkt auf die nächste Tagesordnung zu stellen, um eine weitere Berathung darüber anzustellen. — In dem einige Stunden von Belgern entfernten Dorfe Grubshand fand der Gemeindevorsteher Thiene beim Einreisen eines alten Backofens einen thönernen, mit Zinnblech beschlagenen Krug, welcher mit alten, theils grossen, theils kleinen Silbermünzen angefüllt war, sowie daneben einen Lederbeutel, ebenfalls Silbermünzen enthaltend. Die Münzen trugen die Jahreszahlen von „1591 bis 1754“. Den Zinnblech hatte der Krug zur Hälfte verlor, wogegen der Krug noch vollständig seine grüne Glasur behalten hatte. — In der Elb- und Elsteraue sind in diesem Jahre die Waldbereen, Heide- und Preiselberreren so ergiebig, wie dies seit langen Jahren nicht dagewesen ist. Der Preis der Meße Preiselberreren stellt sich gegenwärtig auf 60 $\frac{1}{2}$ und dürfte derselbe, da das Angebot sehr stark, noch weiter herunter gehen. Unter unseren Hausfrauen herrscht darüber natürlich große Freude, was ihnen nicht zu verdenken ist. — In dem Dorfe Forberg a. Elbe giebt es unter anderen würdigen kirchlichen Einrichtungen auch die, daß in der Kirche daselbst ein besonderer Ghor für die Weiber vorhanden ist. Derselbe befindet sich unmittelbar unter dem Cantor-Chore und besteht aus sechs zum Singen auserlesenen Bauerweibern, von welchen eine die Vorsängerin abgiebt. Diese sechs Weiber sängen das ganze Jahr über, mit Ausnahme der Fastenzeit, alle Sonntage und Festtage vor der Nachmittagspredigt das in Versen verfaßte Sonntags- oder Fest-Geuangelium ganz allein ab, sowie sie auch eine Hymne, deren sieben auf ganz Jahr vorhanden sind, wechseltweise mit dem Cantor einen Vers um den andern sängen müssen. Dafür haben sie das Recht, an den beiden sogenannten „Gregorius-Mahlzeiten“, welche vor und nach Diern den Knaben und Mädchen gegeben werden, Theil zu nehmen, und jeder Sängerin geht ein Kind frei von Schulgeld aus. Ferner besteht da noch die Einrichtung, daß am dritten Pfingsttage und Pfingsttage die Knaben mit Blumenkränzen im Haar aus der Schule singend nach der Kirche ziehen und bei Beiehung begünstigt nach der Predigt vier Knaben vor dem Altare im Namen der Verstorbenen einige Reime, welche Dankesworte enthalten, ablesen.

Am 4. September an wird in Weimar die letzte Sommergeichts-session der unter dem Appellationsgericht zu Erfurt bestehenden Gerichtsgemeinschaft gehalten. Derselbe wurde 1850 zunächst zwischen Weimar und den beiden schwarzburgischen Fürstenthümern begründet, dann traten die beiden Reuß und später Coburg-Gotha hinzu. Mit Ende September hört nun sowohl das Elssasser Appellations- als das Senar Oberappellationsgericht auf, und an deren Stelle tritt das Oberlandesgericht in Thüringen umfacht. Das Gebiet des Oberlandesgerichts zerfällt in zwei Schwurgerichtsbezirke, einen östlichen in Gera und einen westlichen in Meiningen. Das thüringische Oberlandesgericht wird aber zunächst noch in den beschränkten Räumen des Oberappellationsgerichts domiciliren müssen, weil das neue Justizgebäude bis zum 1. October nicht fertig werden kann.

Der Jahresbericht der Handelsammer zu Halle a. S. pro 1878.

Der thatfächliche Theil des Berichtes giebt zunächst eine Uebersicht über die Zusammenziehung des Handelsamterbezirks. Derselbe umfaßt ein Areal von pfl. 540,500 M mit nahe an 600,000 Einwohnern; von den letzteren sind 2365 zu den Rollen der Kammer betragspflichtig und zwar 1751 Kaufleute mit der werthverhältnißmäßigen von 70,776 $\frac{1}{2}$ und 414 Subscribenten mit einem solchen von 70,168 $\frac{1}{2}$. Die Stadt Halle allein weist 457 Kaufleute mit 23,240 $\frac{1}{2}$ Gewerbetreibenden und 112 Industralie mit 12,550 $\frac{1}{2}$ Steuerbetrag auf, von welchen Steuerbeiträgen in den Jahren 1876-77, pro 100 $\frac{1}{2}$ der Handelsumsätze erhoben wurden. Von den Mitglieder der Kammer (im Decr. 1878) waren acht als Vertreter des Handels und fünfzehn als Vertreter der Industrie und des Handels zu betradten. Die betreffenden Erwerbszweige dürften daher ihren nützlichsten Vertretung im Besitze entsprechend in der Kammer Vertretung finden.

Ueber den Getreidehandel des Jahres 1878 an unferem Plage läßt sich wenig Greifliches sagen; derselbe war (mit Ausnahme des Gerstehandels) ein sehr schleppender. Die Preise, die sich vom Anfang des Jahres an bis zur Ernte auf ziemlich gleich hohem Niveau hielten, sanken erst zu Ende der Ernte in quantitativer und qualitativer Hinsicht gut aus, so daß zum Schluß des Jahres so niedrige Preise zu verzeichnen waren, wie sich seit einer langen Reihe von Jahren nicht bezeichnen hatten. Im Besonderen trug dies, was sich in Folge der guten Ernte zeigen sollte, neue Jahr eingetreten, nur man mit großen Export nach, nur mühsam und unter großen Opfern zu placiren waren. Die neue Ernte überbotete zu den spätem Hoffnungen; leider beunruhigte die unbefriedigende Witterung das Gelingen der Ernte außerordentlich. Bezogen wurde in Folge der guten Ernte Preise sehr herabgedrückt. Der Anbruch von russischen Roggen blieb fortwährend sehr groß, auch Hafer wurde aus Siedlen und Böhmen, theilweise auch aus Südrussen bezogen. In Maie und Juni, die aus Polen und Schlesien zugeführt wurden, fand ein großer Ueberschuß statt, der nun, als die Nachfrage zum Ende des Jahres, der Kammelhau in unserer Gegend läßt von Jahr zu Jahr nach, wohl weil der größere Theil des Landes, auf welchem manneln gebauet, zum Zufuhrlande verwendet wird, wobei sich der Grundgründigkeit anheimeln hat, sich, als bei dem vollständigsten Preisverfall, während sich heute für den Artikel mangelnd, weil dort bedeutend größere Quantitäten gebaut und bessere Qualitäten geerntet werden. Aus gleichen Gründen wird aus Pommern hier nicht mehr in den Quantitäten früher angeführt, da daselbst zu dem durch die Zuckerfabric mit ihrem Nebenbau immer mehr verdrängt.

Ueber das Geschäft in Ziegel- und Chamottewaren i. v. n. wird leicht gesagt und nur von einzelnen neuen Annahmen eines mehr berechtigten Geschäftsganges wie z. B. bei den Gipsen (in Erfurt) berichtet. Der Absatz an Ziegeln, welche sich zu wünschen übrig; die Erdziegelindustrie lahm liegt über einen schleppenden Geschäftsgang und über ausländische (namentlich englische) Konkurrenz und verlangt nach einem Zoll auf Chamottel- und Chamottewaren, der ihr denn auch im neuen Zolltarif gewährt worden ist.

Die Mansfeld'sche Kupfer- und Zinnbergbauende Gesellschaft zu Eisleben berichtet, daß die Metallpreise übermäßig geworden sind und daß diese wachsenden Enden in Folge der Ueberproduktion des Auslandes immer noch anhöht. Der ausländische Konkurrenz zu begegnen, fordert die Gesellschaft einen Schutz Zoll für Holzspäner von 6 $\frac{1}{2}$ pro 100 kg, der ihr aber bei der Zolltarifreform betamlich verweigert wurde. Der Durchschnittspreis für Kupfer in England betrug im Vergleich mit dem Preise gegen 11 $\frac{1}{2}$ pro 100 kg, derjenige für Silber um 6,39 $\frac{1}{2}$ pro kg niedriger gewesen. Die Wiedereinnahme der Gesellschaft betrug sich auf 320,657 $\frac{1}{2}$ M; die Mehrausgabe auf zusammen 522,682,35 M. — Ueber letztere fünf Hoffnungen für eine bessere Beschäftigung im Jahre 1878 ist nicht geltend gemacht. Beschäftigt waren im Ganzen 9563 Mann als Belegschaft der genannten Mansfelder Werke die an Angehörigen 18,791 Personen zu ernähren hatten. Es fanden somit

lab. Seine große Reichtum half nichts gegen diesen regellosen Angriff, er trat immer mehr zurück, der Boden wurde ungleich und glatt, der ganze Vorgang wurde des Italieners erwachte, er glaubte sich einem fatalistischen Zufall unterworfen, plötzlich ergriff er schenbar die Furcht, Silvio mit erhebendem Degen ihm nach, da, sich einer höchster beieinander, blickte sich Giretti und wollte unter dem Arme des Gegners durchschlüpfen, um ihm dann seinen Degen durch die Brust zu stecken. Silvio in seiner Unerwartetheit in Behandlung der Waffen, hielt seinen Degen wie der Jäger den Hirschfänger, wenn er den Ober erkannte, wollte er in dem Moment mit dem Degen aufspringen, welcher ihm die Brust durchbohrte, lautlos fiel er auf das Moos hernieder und war tot.

Silvio ließ einen Ruf des Aufgebens aus, ließ den Degen fallen und bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen, um Giretti's Todesangst nicht zu sehen, welcher, die Augen weit offen, ausgebreckt auf dem Roestegelpack, nachwartete die him und sah an dem getroffenen Wunde, fühlte an dem seltsamen Preiselbau, daß der Chevalier ein toter Mann sei. Francois, welchem der alte Diener schnell einen Nothverband angelegt, um das blutende Wund zu hemmen, lag halb auf den Knien, er hatte sich eben wieder aufrichten wollen und stürzte in dieser Haltung Silvio, welcher halb gebrochen an seiner Schulter lehnte. „Ost! ist mein Herz, daß ich ich nicht ändern sollte“, sagte er feierlich, „aber dies ist ein Act Gottesurtheil, er mügte durch meine Hand sterben.“ Bald gewann er wieder etwas Kraft, sah sich um, erkannte Horten und den Capitain und lächelte traurig, als das junge Mädchen seine Hand ergriff. Nach und nach wurde er wieder seiner tiefen Bewegung, er sah sich von dem Arm des Capitains umschlungen und sagte liebevoll: „Alles ist noch nicht zu Ende, wir müssen Sie in's Schloß geleiten.“

(Schluß folgt.)

Einladung zum Abonnement.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Alle 14 Tage eine Nummer.

Preis vierteljährlich M. 1. 25.

Jährlich erscheinen:

- 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten**, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibungen, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche; — ferner finden die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange die eingehendste Behandlung: Bunt- und Weißstickerei jeder Art, besonders alteutsche Leinenstickerei in Kreuzstich; Näh- und Spitzenarbeit; Spitzenstich in Mull, Batist und Tüll zc.; irische Spitzenarbeit, Durchzug in Tüll, Durchbruch in Leinwand zc.; die verschiedensten Tapissereien, Strick-, Häkel-, Frivolitäten-, Filet-, Filet-Quipüre-, Knüpf- und Rahmenarbeiten; geklöppelte Spitzen; Blumen aus Papier, Wolle, Federn zc.; Mosaik in Seidenzeug, Tuch zc. und Phantasie-Arbeiten jeder Art.
- 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern** für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Mustervorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Soutache zc., sowie zahlreichen Namens-Chiffren, Monogrammen und ganzen Alphabeten in Kreuzstich- und Weißstickerei.

Illustrirte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der Modenwelt mit Unterhaltungs-Blatt.

Preis vierteljährlich M. 2. 50.

Jährlich erscheinen:

- 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten**, übereinstimmend mit denen der „Modenwelt“.
- 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern etc.**, übereinstimmend mit denen der „Modenwelt“.
- 12 Große colorirte Modenbilder.**
- 24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern mit Novellen, Feuilleton-Artikeln u. s. w.**
- 24 Beiblätter mit je einem großen Portrait, einem Neuigkeits-Berichte „Aus der Frauenwelt“ u. s. w.**

Alle vierzehn Tage erscheint ein Moden- und ein Unterhaltungs-Blatt mit einer Schnittmuster-Beilage oder einem colorirten Modenbilde.

Ausgabe mit allen Kupfern. Preis vierteljährlich M. 4. 25.

Jährlich außer Obigem:

- noch 24 Große colorirte Modenbilder und**
24 Blätter mit historischen und Volks-Trachten.

Die Auflage (in deutscher Sprache) beträgt gegenwärtig 280,000 oder mehr als zwei Drittel aller deutschen Modenzeitungen zusammen genommen. — Uebersetzungen in französischer, italienischer, spanischer, portugiesischer, englischer, holländischer, dänischer, schwedischer, russischer, polnischer, ungarischer und böhmischer Sprache erscheinen zu Paris, Brüssel, Mailand,

Madrid, Rio de Janeiro, London, Philadelphia, im Haag, zu Kopenhagen, Malmö und Stockholm, St. Petersburg, Warschau, Budapest, Jungbunzlau und Prag.

Abonnements

werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Die Expedition der Modenwelt und Illustrirten Frauen-Zeitung zu Berlin.

Gebauer-Schwerdtfische Buchdruckerei in Halle.

Erste Beilage.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung. Wien, den 14. August. Das neue österreichische Ministerium fest sich folgenden... Leiter des Innern; Stremaier, Justiz, Leiter des Kultus; Hoff, Landesvertheidigung; Graf Julius Falkenhayn, Ackerbau; Freiherr von Sickingen, Handelsminister; Biernacki, Minister ohne Portefeuille; Sectionschef Emil Chertel, Leiter der Finanzen.

Eger, 13. Aug. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm ist heute Abend wohlbehalten hier eingetroffen und hat im Hotel Witz Absteigequartier genommen.

Zur Tagesgeschichte.

Österreich-Ungarn. Sowohl die Meldung der Prager 'Politik', das Graf Lam-Martini in das österreichische Kabinett einzutreten wird, als auch die anderen unklaren Nachrichten über die Bildung der österreichischen Reichspartei werden mit großem Gleichmut aufgenommen, weil man allgemein die Erwartung hegt, daß die Sache gerade so kommen werde, wie sie schon zwei Mal gekommen ist. — Die Hofenwärtige Aera kündigt sich schon an. Die Forderungen verlangen Ständeverfassung, die Abgeben Garantien, die Zung Gehen allgemeines Stimmrecht, die Polen Erweiterung der Autonomie, die Ultramaritanen das Concordat und Glaubenseinheit u. s. w. Was kann das Ende dieses Wirrwurds werden? Sicherlich die Rückkehr zu einer streng verfassungstreuen Regierung. 'Die Deutsch-Liberalen', schreibt das Neue Pester Journal, 'werden durch den Unverstand ihrer Gegner nicht nur rehabilitiert werden, sondern auch noch Forderungen stellen können. Die Partei hat unmenliches Glück.'

Rußland. Der Verbrüderter Mirsky, welcher sich seit voriger Woche in einem der Gefängnisse der Petersburger Festung befindet, hat, wie aus Petersburg geschrieben wird, wichtige Aufträge gemacht. Man konfirmierte ihn auf seinen Wunsch mit seiner Geliebten, einem Jüdenmädchen, welches bei dieser Gelegenheit in einem hysterischen Anfälle die Aufträge Mirsky's befrägte und vollstänbige. Der junge Mensch behauptet, ein Opfer der Mihilisten zu sein, welche ihn aufforderten, entweder ihre Befehle zu vollziehen oder sich selbst den Tod zu geben, widrigenfalls er von seinen Kameraden 'hingerichtet' werden würde. 'Soll ich hängen', sagte Mirsky, 'so sollen auch diejenigen mit hängen, welche an meinem Schicksal schuld sind.' In Folge der Gefändnisse Mirsky's sollen in Petersburg etwa 20 Personen festgenommen worden sein, unter ihnen mehrere Offiziere. — Es ist entschieden, daß General v. Kaufmann nach Tachkent nicht mehr zurückkehrt. Sein Nachfolger dürfte wahrscheinlich Fürst Donduhoff-Korsakow werden, welcher jetzt in Petersburg weilt, um die bulgarische Deputation dem Kaiser vorzuführen.

Schottland. Die Ernennung der königlichen Kommission, welche die Lage der Landwirtschaft untersuchen soll, steht, wie der Schatzkanzler am Donnerstag bemerkte, nahe bevor. So viel verlautet, soll die Kommission eine ungewöhnlich große Anzahl Mitglieder erhalten und mit bedeutenden Vollmachten ausgestattet — allerdings auch mit Aufgaben betraut werden, welche ihr eine lange Dauer in Aussicht stellen. Vorausichtlich wird der Herzog von Richmond, Vorkämmerer im Geheimen Rath und daher gewissermaßen Gaudminister, zugleich ein großer Freund und Kenner der Landwirtschaft, zum Vorkämmerer ernannt werden. Die Zahl seiner Kollegen dürfte der Ziffer 20 nahe kommen. Die liberale Partei wird in der Kommission vertreten sein, doch keineswegs zur Hälfte. Die Kommission erhält Erlaubnis, sich in Nebenkommissionen zu theilen und Vertreter zum Studium landwirtschaftlicher Verhältnisse an Ort und Stelle in das Ausland zu entsenden. Es steht also eine eingehende Erörterung der Frage bevor, welche jedenfalls höchst werthvolles Material zu Tage fördern wird, wenigstens ein unmittelbarer Gewinn für die englischen Landwirthe daraus nicht zu erwarten steht.

Belgien. In der Plakatenangelegenheit hat die Kammer den von van Hamme der Wirklichkeit beidseitigen Frater Nicolai außer Verfolgung gesetzt, da gegenwärtig keine Belassung mehr gegen ihn vorliegt. Auch van Hamme, der sich als Ankünder der Drohbriefe bekannt und den Frater Nicolai als den Urheber beidseitig, aber, wie es scheint, beides gelogen hat, ist außer Verfolgung und in Freiheit zu legen beschloffen; doch ist dagegen sofort vom Generalprokurator Verwahrung eingelegt worden. Dieser Patron wird nächster Tage vom Justizpolizeigericht sein Urteil wegen einer andern von ihm verübten Uebeltat empfangen, die darin besteht, daß er einem Kellner mit dem Biertrüge den Kopf zerklühen hat.

In Meenen (Meien) an der Eys ist kürzlich beim Karoffelbau ein Krawall ausgebrochen, bei welchem drei Menschen getödtet wurden. Die bewaffnete Macht mußte einspringen und die Ruhe wieder herstellen, doch herrschte noch große Aufregung.

Der deutsche Sozialdemokrat Most war neulich von London hiergekommen, um eine Reihe von Versammlungen im Lande zu veranstalten; doch hat die Polizei ihm die sofortige Rückreise anempfohlen und auch durch ihre Beamten bis auf Dampfhschiff in Delfende das Geleit geben lassen.

In der Provinz Eurenburg war der ständige Ausschuss so nachdrücklich in der Prüfung der Wahlberechtigungen gewesen, daß er 194 Pfarren in den Listen unbeanstandet hatte stehen lassen; der Appellhof hat aber davon nicht weniger als 86 gestrichen.

Schwiz. In Bern hat am Sonntag eine Zufammenkunft der altkatholischen Führer stattgefunden. In der 'Züricher Post' finden wir darüber folgendes Näheres: Dem altkatholischen Gottesdienste wohnen Spacincte Colvon, der schottische Bischof von Edinburgh, Bischof

Reutens und (der schweizerische) Bischof Herzog bei. Zürich hielt, mit Eberhard von Solothurn als höchstem Ganthe beiseite, die Predigt, welche übrigens mehr ein historischer Vortrag über die Wiedervereinigung der christlichen Kirchen war. Er sagte, daß die Scheidung fallen müsse, welche zwischen dem Protestantismus, durch Roms Sucht nach Herrschaft, und dem gläubigen Volke besteht; in der Kirche müsse wieder die 'Volksmajestät' hergestellt werden, welche Cyprian von Karthago gepriesen habe. Besonders betonte der Redner übrigens die Bedeutung des bischöflichen Elements. Die Reformation, sagte er, habe einen mächtigen Geisteshauch in die Kirche hineinkömren lassen und das Individuum mehr befreit, sie hätte sich aber in strengeren Grenzen halten sollen. Eynof sprach die Hoffnung aus, daß sich die protestantischen Kirchen, sowie die griechische den schweizerischen und deutschen Altkatholiken, der holländischen und skandinavischen Kirche nähern und so, nach Gottes Plan, wie in der Natur die verschiedenen Kräfte und Gebilde, in der religiösen Welt verschiedene Kirchen in Einklang gesetzt werden. Die Religion und die Vernunft, sagte er, müßten nicht gefonderte Tempel, sondern denselben Tempel haben. Der Redner hatte ein zahlreiches Publikum ansgenogen. Bischof Herzog celebrierte das lateinische, von deutschen Gesängen begleitete Hochamt.

Schweden und Norwegen. Björnjerne-Björnson greift in einem Artikel im 'Christiana Dagbl.' den Kronprinzen von Schweden und Norwegen an, weil derselbe in England an der Beitragsleistung zur Errichtung eines Monuments für den in Afrika gefallenen Kaiserprinzen theilgenommen habe. Björnson findet, daß es sich für den Kronprinzen nicht paßt, Beiträge zu einem Monument für einen Anverwandten zu zeichnen, 'welder die Freiheit, die Gesehe und den Frieden Frankreichs bedroht hat, für diesen jungen Volkspol, welcher von der Seit an, als er mündig wurde, seine höheren Gedanken gepaßt hat, als das Gesehe und die Ordnung in seinem Vaterlande umzuführen, welcher nicht nur für seine Person allein die Gesehe und die friedliche Entwicklung seines Vaterlandes hat trachten, sondern auch Andere zu allgemeinem Aufbruch hat anspornen wollen.' Die französischen Republikaner leben auf dem gleichen Standpunkt wie der berühmte europäische Dichter, dessen Sympathien sonst keineswegs für Frankreich sind. Wie ein Anzahl von Privatschulbedingungen zu entnehmen, empfindet man in ihre maßgebenden französischen Kreisen die Eberdenzungen gegen den gefallenen Prinzen als gegen die jetzige Staatsordnung in Frankreich gerichtet, wenn auch der Ausdruck dieser Empfindung in der Presse zurückgehalten wird. In Schweden hat sich das 'Aronblad' des Kronprinzen und der napoleonischen Sache angenommen und polemisiert auf das Heftigste gegen Björnson.

Rumänien. Dem Besuch des österreichischen Erzherzogs Albrecht in Bukarest darf unter den augenblicklichen Umständen schwerlich die Bedeutung eines gewöhnlichen Höflichkeitsaktes beigezogen werden. Der Erzherzog hat schon wiederholt Truppenbesichtigungen in Si-benbürgen vorgenommen, ohne sich dadurch, wie dieses Mal, zu einem Besuche zu dem nahe Bukarest veranlaßt zu sehen. Es ist noch überhaupt das erste Mal, daß der Fürst Karl von Rumänien den Besuch eines Mitgliedes des österreichischen Kaiserhauses empfängt. Man wird kaum festsetzen in der Annahme, daß der Besuch des einflussreichsten der österreichischen Erzherzoge mit der concilianten und vermittelnden Stellung zusammenhängt, welche seit dem Berliner Kongreß Oesterreich Rumänien gegenüber eingenommen und durch die unverweilte Anerkennung seiner politischen Selbstständigkeit so wie in der Arab-Babia-Frage an den Tag gelegt hat.

Bulgarien. Der Vorfall des Investitur-Firman's für den Fürsten von Bulgarien ist wie folgt: Zweifeltät-Firman für Seine Hoheit den Fürsten von Bulgarien, den Fürsten Alexander, erhoben zur Würde eines Fürsten von Bulgarien.

Wir thun kund und zu wissen: In Gemäßheit des Artikels 3 des Berliner Vertrages hat die vor Kurzem in Timowa befaßt Bormahme der Wahl eines Fürsten von Bulgarien, welches einen integrierenden Theil unseres Kaiserreiches bildend ist eben als Fürstentum erledigt ist, bezügliche Maßnahmenbestimmung ihre Wahl auf Ihre Hoheit gerichtet. In Anbetracht der Fälligkeit des Wahlhandels, der tiefen Kenntnis der Staatsbedürfnisse und der Gradsheit des Charakters, lauter Eigenschaften, welche Gue Hoheit besitzen, und da die meiste lauterliche Genehmigung unterbreitete Wahl befristet worden ist, so ist das Fürstentum Bulgarien mit den ihm von Berliner Vertrag zugewiesenen Grenzen der Fälligkeit und der Weisheit Gue Hoheit anvertraut, und in Gemäßheit meiner Befehle hat die kaiserliche Verfügung die Bildung, die hohe Stellung, welche Gue Hoheit anvertraut ist, bekannt und öffentlich kund zu machen. Ich hege innig die Hoffnung, daß Gue Hoheit bei Ihrer hohen Weisheit und in Ausfüllung der Pflichten, welche Ihre Stellung mit sich bringt, jederzeit die Rechte unserer Suerzämtheit über das Fürstentum achten werden, welches, wie oben gesagt, einen integrierenden Theil unseres Reiches und der Ruhe des Fürstentums bilden werden ohne Unterlaß sich bemühen, die Bande, welche das Fürstentum mit unserem Reiche vereinigen, zu befestigen und weiter zu entwickeln. Gueho werden Gue Hoheit, die Bestimmungen des erwähnten Vertrages festhaltend, alle Ihre Anmerksamkeit auf die Einwirkung des Wohlstandes und der Ruhe des Fürstentums zu richten haben, ebenjo wie Sie über die gute Verwaltung, das Wohlbestehen und die Erhaltung der religiösen, politischen und bürgerlichen Rechte aller Einwohner wachen werden, gleichob sie Ruhestmänner sind oder nicht, entsprechend dem Grade einer wohlthätigen Weisheit.

Gegeben am 5. September 1296. Es. Abdul Hamid.

Brasilien. In Brasilien scheint der Parlamentarismus exotische Blüten zu treiben. Am 6. Juni wurde der Minister von Siamba beim Eintritt in das Kammergebäude von den die Kammer umlagernden Volksgruppen auf schimpfliche Weise beleidigt. Die Worte: 'Schamloser Lakai — Ins Gefängnis mit Dir!' schallten dem Ehrwürdigen entgegen. Der Finanzminister wurde mit dem Ehrenittel 'Beräther' begrüßt. Der Deputierte J. Marianna wurde ebenfalls beleidigt: 'Narr, Intrigant, Talentlos' und ähnliche Ehrenitel flogen ihm an den Kopf. Herr M. Francisco seinerseits rächte aber die Collegen gerichtete heftige Rede. Das Kammergebäude war von Militär umgeben, Infanterie, Seefoizen, Polizei und Gaoalerie waren zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung herangezogen. Trotz der aufgeplanten

Bajonnette wurden aber die zurückkehrenden Minister mit allen Zeichen des Misfallens von Bolke begrüßt. Ein Volksaufstand lief größtenteils dem Bagen des Herrn von Siamba nach und hob die dem Ministerwagen begleitende Bedomanen aus dem Steigbügel, weil dieselbe einem jungen Menschen einen Schuß verfehlt hatte. Mächtige Gruppen verfolgten auch die Wagen der anderen Minister. Die oppositionellen Deputierten wurden jubelnd nach Hause geleitet. Abends hörte man an verschiedenen Plätzen aus der Menge den Ruf schallen: Nieber mit dem Ministerium! Es lebe die Republik! ... Bei Gelegenheit der Kammerdebatten wegen Besteuerung der Zunggefälle mit jährlich 50 Doll. begründete der Deputierte Martin Francisco seinen Antrag dahin, daß die Berörteren schon eine schwere Last trügen und für die Erziehung ihrer Kinder sorgen müßten, dagegen seien die ewigen Rubeförster im Berkehr.

Der Zulu-Krieg.

Der 'Times' wird aus Durban vom 22. Juli geschrieben: Gestern verlamelten sich hier die Küstenpönpötlinge, um ihre Unterwerfung in aller Form zu vollziehen. Sir Garner Wolseley sagte ihnen, daß, obwohl wir, in Uebereinstimmung mit ihren eigenen Gebräuchen, jetzt als Sieger ihr Land wegnehen könnten, wir kassete nicht anrühren würden; daß all ihr Eigentum in vier oder fünf Territorien, beherrscht von unabhängigen Zuluabkönpötlingen, eingetheilt werden würde; daß Bürokratischen ohne vorherigen Proceß aufhören, das Militärvermögen abgehschafft und das Heiraten gestattet werden müßte; daß Ceteroway niemals wieder gesichtet würde, und daß unter vielen Bedingungen ganz Zululand dem Zulawoche gehören und die große Königin den Verkauf oder Ehsentungen von Land ohne Bewilligung gestatten würde. Die Hauptverträge bedingen große Beibringung aus und begrüssen beim Schloß ein Garnet mit dem königlichen Heere, was die Ueberragung ihrer Ehsntreue auf die Königin von England beweist.

Dr. Kniffel, der Specialberichterstatte des 'Daily Telegraph' auf dem Sidafrikanischen Kriegsschauplatz, schreibt, es sei zu bedauern, daß Lord Glemsford nach der Schlacht bei Ulundi nicht vorrückte, anstatt den Rückzug anzutreten. Mehrere Indunas hatten beschloffen, sich zu ergeben, wenn er dies gethan hätte, und drei Tage worden hingerichtet haben, um das Land gänzlich vom Feinde zu säubern. Wie die Sache jetzt stünde, könnte das Zululand ohne nachtheilige Folgen nicht eher geräumt werden, bis irgend eine Art von Regierung hergestellt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, den 13. August.

Ueber die Rede des Herrn v. Puttkamer bringt der 'Generalanzeiger für Köslin und Umgegend' die folgende abschwächende Version, die allerdings mit den anderen Meldungen in großem Widerspruch steht. Danach hätte der Minister geäußert: 'Er solle niemals Vorgänger im Amte, Herrn Dr. Falk, als Anerkennung, wenn selbst er in religiöser und politischer Beziehung nicht allenfalls auf denselben Standpunkte sich befände; in der Verwaltung seines Amtes werde er sich nicht von dem ihm durch seine persönliche Ueberragung vorgeschriebenen Wegen entfernen und würde, falls er dabei nicht fortwährend die höhere Anerkennung finden sollte, die seiner Ansführung zur Zeit nicht mangelte, nicht ansetzen, um Gesehung von dem Vorken des Kultusministers zu bitten.' Der 'Germania' geht von 'gut unterrichteter Seite' die Mitteilung an, der Sinn der von dem Kultusminister gesprochenen Worte sei folgender:

Nachdem der Nachfolger Falk's bei der eigentlichen Feit betont hatte, daß das Opmmahne eine Pflichten des Bürgers, der Gottesfurcht und der pietätvollen, bedingungslosen' Sündade an König und Vaterland sein solle und auch beim Ausdrücken des offziellen Zwiesels auf Se. Majestät aller vortrefflichen Anspeltungen sich enthalten würde, er durch den Vorkünftlichthalt v. Behrmann gemessenem zu einer Entgegung prompt, die in weiten Kreisen leicht bebrochen wird. Der Geheim Rath belobte die Bertheilung Falk's um das Schmeißen in Preußen und bezeugt um die Kösliner Anfsicht, indem er zugleich darauf hinwies, daß auch dem neuen Minister die Stadt Köslin für die durch denselben bereits veräußerten Geldbewilligungen zu Danke verpflichtet sei. Hierauf ergriff der Herr Minister das Wort und erwiderte, er erkenne allerdings die Bezeichnung seines Vorgängers im Amte an, siehe jedoch weder in religiöser, noch in politischer Hinsicht auf denselben Standpunkte zu sein; Falk, das wissen der Kaiser und Fürst Bismarck; er werde so lange im Amte bleiben, als er sich mit Deinen in Uebereinstimmung befinden und so lange er das Amt nach seiner Ueberragung bewerkstelligen könne.

Die 'Germania' erwartet nach diesen Worten nimmehr, der Minister werde ihr baldigst Gelegenheit geben, zu konstatiren, daß auf die 'Aera' Falk ein dem Geiste des Christenthums entsprechendes System in Kirche und Schule gefolgt ist.

Durch einen Circularerlaß des Ministers des Innern vom 10. d. M. sind die Regierungen benachrichtigt worden, daß mit den Vorbereitungen für die Neuwahlen zum Abgeordnetenhaufe ohne Verzug vorzugehen und dieselben so zu beschleunigen seien, daß die Wahl der Wahlmänner auf einen der letzten Tage des Monats September anberaumt werden kann. Es verlautet, daß am 9. Oktober alsdann die Wahl der Abgeordneten selbst stattfinden soll.

Daß die Frage der Einführung zweijähriger Etatsperioden den neu zu wählenden preussischen Landtag schon in seiner ersten Session beschäftigen werde, wie dies kürzlich von einigen Blättern behauptet wurde, scheint lediglich Vermuthung zu sein. Es ist an sich wenig wahrscheinlich, daß man den preussischen Landtag über eine Angelegenheit präjudizieren lassen sollte, die für Preußen, ebe ein bezügliches Reichsgesehe vorliegt, fast gegenstandslos ist; überdies hört man aber von vertrauenswürdiger Seite, daß die ganze Frage von dem preussischen Staatsministerium als solchem bisher überhaupt noch gar nicht erörtert worden ist. Der Bericht der mit Vorberatung des bezüglichen Antrags des Reichstags beauftragten Bundesratsausschüsse wird schwerlich vor Oktober zu erwarten sein, vielleicht noch später erfolgen, da die Plenarberatungen des Bundesrats, der dieses Mal bis in die zweite Hälfte des Juli hinein

verjammelt gewesen ist, schwerlich vor Anfang oder Mitte October ihren Anfang nehmen werden. Bestimmte Dispositionen über den Wiedereintritt des Bundesrats sind noch gar nicht getroffen.

Nach dem preussischen Pensionsgesetz tritt ein Beamter erst nach vollendetem sechsten Dienstjahre in den Bezug einer Pension von ²⁰/₁₀₀ seines Dienstverdienstes. Von da ab steigert sich die Pension jährlich um ¹/₁₀₀ bis zu ⁶⁰/₁₀₀ höchstens. Derselben Gesetze unterliegen auch die Staatsminister, mit dem einzigen Unterschiede, dass von ihrem Dienstverdienst nur 8000 Thl. pensionsberechtigt sind. Danach kann es kommen, dass ein Staatsminister, welcher vorher nicht im Staatsdienste war und nicht volle zehn Jahre amtierte, ohne jede Pension ausbeideht. In diesem Falle befindet sich Dr. Friedenthal, der 5 Jahre als Minister fungierte und vor seinem Eintritte den Staatsdienst bereits quittirt hatte.

An die Stelle des verstorbenen Kapitän-Lieutenants Tesche ist, wie die „Kriegs-Ztg.“ meldet, der Kapitän-Lieutenant Götzen als Kommandant des Kanonenboots „Nautilus“ kommandirt. Kapitän-Lieutenant Götzen wird am 18. d. Mts. nach Singapur abreisen und das Kommando genannten Kanonenboots daselbst übernehmen.

Die bisherigen Versuche der Kaiserin, den in das Wasser geschossenen Pfeil bis auf dem „Kenow“ zerstorungen des Schiffes zu finden, sind ohne Erfolg gewesen. Da an der betreffenden Stelle vielfach Schlick und Treibholz angetrieben wurde, so ist wenig Aussicht auf späteren Erfolg vorhanden und die Ursache der Zerstörung wird daher mit Bestimmtheit wahrscheinlich nicht ermittelt werden können.

Unter dem 9. Juli haben die Minister der Justiz und des Innern die schon seit geraumer Zeit mit Ungeduld erwartete Ausführungsverordnung zu der neuen Schiedsmannordnung, welche am 1. October zugleich mit dem Gerichtsverfassungsgesetze und den Prozessordnungen in der ganzen Monarchie in Kraft tritt, erlassen. In denjenigen Provinzen, in denen das Schiedsmannsinnstitut bereits besteht (Pfalz und Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen und Westphalen), hat eine allgemeine Neubildung der Schiedsmannbezirke, bezw. eine Revision der bestehenden nicht statt zu finden. In der Rheinprovinz, in Hannover, Hessen-Nassau und Schleswig-Holstein, wo das Institut noch nicht besteht, haben die Oberpräsidenten wegen Abgrenzung der Schiedsmannbezirke und wegen der Wahl der Schiedsmänner, bezw. Stellvertreter derselben das Geeignete zu veranlassen.

Der Reichskanzler macht auf Grund des Sozialistengesetzes bekannt, dass das Verbot der vom kommunistischen Arbeiterbildungsverein in London herausgegebenen periodischen Druckschrift „Freiheit“ sich auch auf diejenigen Nummern dieses Blattes erstreckt, welche unter der Aufschrift „Die Zukunft“ zur Ausgabe gelangen.

Aus Dr. Strouberg's großer Zeitung, von der kürzlich berichtet wurde, ist nunmehr eine kleine Zeitung geworden, die auch den Namen „Das kleine Blatt“ führen soll. Das Blatt wird, wie der „Berl. Börsen-Cour.“ berichtet, spätestens Anfangs September erscheinen. Es soll für fünf Pfennige auf den Straßen verkauft werden und ganz und gar auf den Massen-Abzug berechnet sein. Dr. Strouberg wird es den Zeitungsgebern für etwa anderthalb Pfennige überlassen, so dass diese an dem Verkauf einen großen Nutzen hätten. Da er aber gar keine Annoncen in das „kleine Blatt“ aufzunehmen wird, müsste er wohl, wie die „B. Z.“ richtig bemerkt, einen ungeheuren Absatz erzielen, wenn anders er einigermaßen auf seine Kosten kommen soll. Uebrigens soll das Blatt lediglich für den dringenden Bedarf berechnet sein und unbedingt wissenschaftliche Neuigkeiten in denkbarster Kürze, so zu sagen im Auszuge, enthalten.

In Böhmen ist in dem harten an der königlich sächsischen Landesgrenze gelegenen Orte Krombach, Bezirk Gabell, die Kinderpest ausgebrochen. Die vorgeschriebenen Schutzmaßregeln sind angeordnet worden.

Der ehemalige kurhessische Minister Staatsrath Schaffer ist einundachtzig Jahre alt, am vorigen Freitag gestorben. Wie an Hasser'st, knüpft sich an ihn die Erinnerung an die trübste Zeit und die traurigen Verhältnisse des biedersten Volksstammes. Der „Frfr. Ztg.“ entnehmen wir über seine Persönlichkeit und seinen Lebensgang folgende interessante Mittheilungen: Früher Advokat in dem Landeshauptstadt Treysa, galt Schaffer für einen äußerst freimüthigen Mann, bis er 1833 zum Mitgliede der kurhessischen Ständeversammlung gewählt, allmählig der Regierung näher trat und in rascher Folge von Postensystem zum Justizbeamten, Obergerichtsrath, Regierungs- und Ministerialrath befördert wurde. Als Landtagskommissar fungierte er seit 1836, wurde 1846 Vorstand des Ministeriums des Innern und machte sich als solcher durch seine rationalen Maßnahmen, namentlich durch Verlegung der Deutsch-Katholiken und Nichtkatholiken, durch Befähigung freimüthiger Abgeordneten mit Landtagsprotesten, sowie durch seine gegen die kurhessische Verfassung vom 5. Januar 1831 gerichteten Bestrebungen verhasst. In den Märztagen des Jahres 1848 richtete sich gegen ihn hauptsächlich die Wuth des Volkes. Er musste flüchten und konnte fort sein, am Lande ein Asyl zu finden. Nachdem Hoffenflug im Jahre 1850 nach Kassel zurückgekehrt und wieder Obes bei kurhessischen Ministerium geworden war, trat auch Schaffer wieder in das öffentliche Leben zurück und führte als kurhessischer Kommissar die „Strafbank“ ins Land. Später zum Präsidenten der damaligen illegalen zweiten Kammer gewählt, terrorisirte er dieselbe ebenso, wie er dies früher als Landtagskommissar und Vorstand des Ministeriums des Innern gethan hatte. Nach dem Rücktritte Hoffenflug im Jahre 1855 wurde Schaffer zum Minister des Innern ernannt, auch jetzt wieder das System seines Vorgängers fortsetzend. 1859 trat er ab und zog sich auf sein Feldgut Hof Engelbach bei Niedertraub im Kreise Selb zurück. Dem öffentlichen Leben stand Schaffer seit jener Zeit fern, das hinderte jedoch nicht, dass man zu kurhessischen Zeiten häufig seinen Rath einholte und daß er noch bei den letzten Wahlen zum Reichstage von den hessischen Partikularen und Rentnern als Kandidat aufgestellt wurde. Schaffer war in politischen Angelegenheiten ein starkmüthiger und unbeeuglicher, ein rüchsigeloser und unbarmherziger Mann,

im Privatleben wurde ihm dagegen eine gewisse Gutmüthigkeit, und im persönlichen Verkehre ein wohlwollendes Entgegenkommen nachgerühmt. Dem Kurfürsten gegenüber, der ihn wegen seiner Ergebenheit schätzte, soll er stets eine freimüthige Dffenheit bewahrt haben. Der Verblühene war ein starrer Anhänger des monarchisch-absolutistischen Prinzips, in religiöser Beziehung war er ein Erbhöriger aus Neigung und wohl auch aus Ueberzeugung. Zum Dank ist ihm Kurzweilen nicht versprochen.

Aus Straßburg schreibt man der „M. Z.“: Der Staatthalter Frhr. v. Mantuffel wird als Mitglied der Präfectur beiziehen, an der jetzt noch verschiedene bauliche Veränderungen vorgenommen werden. Der Staatssecretär Herzog übernimmt die Wohnung des Oberpräsidenten v. Müller, die Unterstaatssecretäre haben sich Privatwohnungen gegen Mietzentscheidung zu nehmen. Die Ministerialbureau werden untergebracht in dem Tribunalgebäude, dessen Seitenflügel um je ein Stockwerk erhöht werden, in zwei auf dem Hofplatze angekauften Häusern und in dem Mittelbau der Zuckerfabrik.

Nach dem eben veröffentlichten General-Rapport von den Kranken der preussischen Armee sind 12 (sachsen) und des 13. (württembergischen) Armeecorps für den Monat Juni 1879 war der Krankenstand am 30. Juni 1897 Mann und 47 Invaliden, in Procenten der Effectivstärke 2,6 und 10,5. In militärärztlicher Behandlung sind während des Monats 84 gestorben, davon 1 an den Folgen einer Schußwunde des letzten Krieges, 1 durch einen Sturz vom Pferde, 1 an einer Stichwunde, 4 an den Folgen von Selbstmordversuchen (Erhängen). Mit Hinzurechnung der nicht in militärärztlicher Behandlung Verstorbenen sind in der Armee im Ganzen noch 67 Todesfälle vorgekommen, davon 23 durch Berührung mit 39 durch Selbstmord. Im Ganzen hat die Armee 151 Mann und 10 Invaliden der Tod verloren.

Der als letzter verantwortliche Redakteur der Schlesischen „Deutschen Reichs-Zeitung“ wegen Beilegung des Stadtgerichts-Direktors Reich zu achtzehn Monaten Gefängnis und wegen Beilegung des Fürsten Bis mark zu einer längeren Zuchthausstrafe verurtheilt Max Schellenberg ist dieser Tage plötzlich aus seiner Haft in Pflanzengarten entlassen worden, nachdem noch unklar ist gelegentlich der Zuchthausstrafe unferes Kaiserpaars eingereichtes Gnabengesuch abschlägig beschieden wurde. Der nunmehr Begnadigte soll, wie man zu vermuten Ursache hat, seine Entlassung besonders der warmen Befürwortung des von ihm beileigten Direktors Reich zu verdanken haben.

Salle, den 14. August.

Gestern Abend lagte im Kühlen Brunnen die Delegirten-Verammlung tiefer Vereine etc., um Beschluß zu fassen über die feierliche Begehung des Sechsentages. Die Mehrzahl der Delegirten war für ein Volkstheater ohne öffentliche Aufzug, da die Beilegung hieran nicht die gewünschte sein dürfte, zumal die halbesche Kriegesamerikanshaft sich von jedweder Beilegung ausgeschlossen hat. Das Volkstheater, hauptsächlich für Kinder berechnet, soll am 2. September auf dem Hofplatze abgehalten werden, eine Musikkapelle wird concertiren, die Eberdarten sind, so weit sie sich betheiligen, durch Gesangsvorträge ihren Patriotismus an den Tag legen, ein noch zu wählendes Theater wird auf die Bedeutung des Tages hinweisen, die Kinder vor allen Dingen werden sich an aufgestellten Carroussellen, Wäffeln und Spielbühnen amüßigen. Abends wird dann ebenfalls ein Kinderlaternenzug arrangirt, sowie ein Feuerwerk abgebrannt werden. Auch für die weiblichen Genossen wird geforgt sein, die Zeitbezügler werden aufgefordert, am gebachten Tage mit allem, was Küche und Keller bietet, zu erscheinen, was nicht allzu schwer halten wird, da wenige Tage darauf der Herbstvichmarkt abgehalten wird. Ferner wird das Comité mit dem Magistrat und der Polizeibehörde um Ueberlassung des Platzes ic. in Verbindung treten, auch dahin wirken, daß gleich anderen Städten unsere Stadt einen Fonds für alljährliche Begehung des Volkstheaters am Sechsentage, damit die Kosten desselben bestreiten werden, aufsteht. Nächsten Dienstag Abend 8 Uhr findet wiederum eine Delegirten-Verammlung im Kühlen Brunnen statt, um den definitiven Beschluß des Comité über seine bis dahin entfaltete Thätigkeit entgegen zu nehmen. Eine regere Betheiligung seitens der Vereine etc. wäre zu wünschen, schon der guten Sache wegen.

Gestern Nachmittag 4 Uhr wurde ein Kind des Schwimmbassins Bandermarkt hier durch den Herrn Steinmeißner Wendenburg mit eigener Lebensgefahr an dem Roneberger Wägen Mühlengrundstück gerettet.

Civilstands-Registrier der Stadt Halle.

Melungen am 13. August 1879.
Aufgeboten: Der Handarbeiter G. B. H. Voigt und M. P. W. Gumb. Kammendorf.
Ehelicheungen: Der Schneidemeister C. Sieber und B. Ulrich, Gersdorf 12. — Der Bergarbeiter F. Brandt ein Sohn, Bernburgerstraße 34. — Dem Restaurateur S. Wörich eine Tochter, Döbelnstraße 6a. — Dem Wirtshausbesitzer S. Albrecht eine Tochter, Gersdorf 12. — Dem Tischler C. Brode eine Tochter, Taubengasse 2. — Dem Verdingungsbeamten S. Gähler eine Tochter, Büttelstraße 8a.
Sterben: Des Rentier S. Pennock Tochter Ida, 13 Jahr 3 Monat 16 Tage, Augustinstraße 10, Bernburgerstraße 10. — Des Brenner L. Heußel Tochter Helene, 5 Monat 25 Tage, Wörsen, Schützengasse 3.

Fremdenliste.

Angenommene Fremde vom 13. bis 14. August.
Stadt Jülich. Die Herrn Kaufm. Nöhring u. Lehmann a. Eberfeld, Payer a. Halle, Märker a. Rathbor. Hr. Rentier Schlegelmith a. Arnstadt. Hr. Fabrikant Hempel a. Leipzig. Hr. Brauermeister Herberich a. Jm.
Stadt Hamburg. Hr. Rentmeister v. Rogge a. Berlin. Hr. Advocat Dr. Holstjen a. Hamburg. Hr. Utertrier n. Frau a. Hamburg. Hr. Adme n. Frau a. Jergau. Hr. Gustavseher Steiner a. Krefeldort. Die Herrn Kaufm. Herbst a. Frankfurt a. M. Ungerer a. Berlin, Bieda a. Leipzig, Hübner a. Hamburg, Goldschmidt a. Arnberg, Darnstedt a. Hamburg, Frau a. Mühlhausen, Sander a. Bielefeld, Bach a. Dresden, Engelking a. Hannover, Arnau a. Nürnberg.
Soltau. Hr. Schott n. Frau, a. Carlshagen. Hr. Fabrikant. Hr. Frau Döblich n. Tochter a. St. Louis. Hr. Fabrikant Dr. Horn a. Staßfurt. Fräul. Scholle a. Hohennhausen. Hr. Paumeister

Sölge a. Soltau. Frau Malcska n. Gesehlschafterin a. Gohlben. Die Herrn Kaufm. Schmeißner a. Köpenick, Ernst a. Garburg, Bieder a. Naumburg, Schmidt a. Leipzig, Strupala a. Braunschweig, Hgen a. Barmen, Geiner a. Friedrichsroda, Brandt a. Blankeneje.

Kronprinz. Frau Antoinette Bone n. Tochter u. Bedienung a. Breslau. Hr. Apotheker Blum n. Frau a. Berlin. Hr. stud. Jur. Kerker u. Hr. Kantor a. Schellberg. Hr. Senator Kram a. Frau a. Hamburg. Hr. Director Watz a. Puffelberg. Die Herrn Kaufm. Kröbner n. Frau a. Hamburg, Bradschlein a. Frankfurt a. M., Böhle u. Grell a. Berlin, Wölfer a. Hanau, Stern a. Leipzig.

Staatsrath Hof. Hr. Fabrikbesitzer Thomsen n. Frau a. Kopenhagen. Hr. Dr. med. Mentel a. Eichte. Hr. Dr. med. Samson a. Komma i. Ruhl. Hr. Rentier Gainer a. Berlin. Hr. Ingenieur Bladett a. Hamburg. Hr. stud. Jur. Drevig a. Witten. Hr. Cant. med. Föhner a. Götting. Hr. Berichter Dr. Stolte a. Erlrich. Hr. Inspector Brägger a. Ktrren. Hr. Zimmermeister Güers a. Braunschweig. Die Herrn Kaufm. de Ruiter a. Braunschweig, Kromm a. Hrenbad, Alfeld a. Bernburg, Veners a. Berlin, Dandberg 1. Bieda a. Magdeburg, Hoch a. Leipzig.

Herr Meißel n. Sohn a. Biederthau.
Goldner Ring. Die Herrn Kaufm. Heinenmann a. Berlin, Wul der Heide a. Bielefeld, Sonnenmann a. Bromberg, Richterlein a. Puffelberg, Brandau a. Glabach, Reimer u. Gähler a. Frankfurt a. M., Bensch a. Götting, Blum a. Bernburg, Frau a. Mühlburg, Leopold a. Hannover. Hr. Fabrikant Kesting a. Gierfeld. Hr. Fabrikant Streiberg a. Mannheim.

Reinischer Hof. Hr. Rentier v. Jost a. Leipzig. Hr. Deon. Just a. Gatterleben. Frau Friedhelm n. Tochter u. Dienerschaft a. Krenlau. Die Herrn Kaufm. Berg a. Berlin, Bießer a. Gellf, Freitag a. Magdeburg, Meier a. Poßdam, Steiger a. Püternberg.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

» Aus dem Saalkreise. Der Schmetterling der Zuckerertrags (Gamma-Gule) wird auch in den Abendstunden bereits in den Wohnhäusern bemerkt. Sobald Licht angezündet wird, schwoirt er nach der Lampe, wie es häufig von den Motzen geschieht. Man ist genehmlich auf die der Meinung, eine große Motte zu sehen. Beim Heimbringen der Schoten hat man während des Ablandes sie massenhaft aufhingen und sich an das nächste Gebäude legen sehen. Sie sitzen also am Tage unter breiten Blättern still und kommen in den Abendstunden hervor.

R. Erfurt, 12. August. Unter dem Vorhiss des Stadtkreisraths Dr. Vorbrodt wurde heute in einer Konferenz sämtlicher Elementarlehrer der Stadt beschloffen, dem Conscripten, Schul- und Regierungsrath Biedl am 10. Nov. cr., als an dem Tage seines 50jährigen Jubiläum als Schul- und Reg.-Rath beiseitigen Begriffs, die Mittel zu einer Biedl-Stiftung zum Besten armer Lehr- und Wittwen und Waisen zu überreichen.

Nach dem Jahresberichte der Handelskammer zu Nordhausen waren im Kreise Nordhausen etwa 2000 Handwebstühle beschäftigt. Bezüglich des Leinwandgeschäftes ist nichts Erreuliches zu berichten: Rückgang der Preise von Garnen und Fabricaten, schwacher Absatz und daher große Waarenlager, welche Conjunctionverfälle zur Folge haben. Die Lederfabrication war wiederum wenig lohnend. Hinsichtlich des Baugewerbes wurden in Nordhausen geringere, in Sangerhausen bedeutendere Geschäfte gemacht. In der Tapetenfabrik zu Nordhausen wurden bei Beschäftigung von circa 200 Arbeitern 1452700 Stück Zapeten im Gesamtumsatze von 691855 M angefertigt. Die beiden dortigen Papiermüllereien und Dütenfabriken hatten hinreichende Beschäftigung und guten Absatz ihrer Fabricate.

Das Kreisgerichte zu Naumburg verhandelte am 8. d. gegen drei Raufbolde, den Zimmermann V. Heindt, die Maurer Gebrüder Gustav und Karl Fürtzenhaupt daher, welche am dortigen Kirchhof nach Stillen mit Bierseideln geworden, den Nachwächter verhöhnt und gefolten, und einen ihnen ganz fremden Mann verfallen und mit durch Messer und Hauschlüssel geführten zahlreichen Schlägen schwer mißhandelt hatten. Der Erstere wurde zu 1/2 Jahr Gefängnis und 1 Woche Haft, Gustav Fürtzenhaupt zu 1 Monat und Karl Fürtzenhaupt zu 9 Monaten verurteilt.

Zu der erledigten Stadtbaumeisterstelle in Stendal mit circa 2400 M Gehalt sind 82 Meldungen eingegangen, ein Beweis, wie überflüßig gegenwärtig das Bauwesen ist.

Die Ründholzfabriken der Harzstadt Bennedecken haben im Vorjahre 2800 Millionen theils gewöhnlicher, theils scheinlicher Ründhölzer, im Preise von rund 150,000 Mark angefertigt und abgesetzt.

Aus Dessau schreibt man der „M. Z.“: Das Gesetz über die Bildung von Amtsbezirken ist im Wesentlichen dem preussischen Gesetze nachgebildet worden. Nur in einem sehr materiellen Punkte ist man dem preussischen Vorbilde nicht gefolgt, und grade hierdurch ist der neuen Institution nicht überall eine sympathische Aufnahme zu Theil geworden. Als dort im Zusammenhange mit der Kreisordnung das Gesetz emanirt wurde, welches den Organen der Selbstverwaltung neue Aufgaben auflegte, unterließ man nicht, den Kreiscommunen eine Würdig auf den Weg zu geben, aus der namentlich auch ein Theil der Kosten der Amtsverwaltung in den Kreisen bestreiten werden sollte. Hier ist man minder freigebig gewesen, indem wegen der Kosten der Amtsverwaltung bestimmt wurde, daß diese nach Maßgabe der vom Kreisaußschusse festgesetzten Voranschläge von ten Amtsbezirken zu tragen seien. Nur die ausgesprochenen und eingegangenen Polizeistrafen bilden die einzigen Einnahmen der Amtsstellen und reichen bei Weitem nicht hin, die Ausgaben zu decken. Es muß wohl in der Absicht liegen, aus Staatsmitteln Zuschüsse zu den Kosten der Amtsverwaltungen noch nachträglich zu gewähren, denn die Amtsvorsteher sind vor einiger Zeit veranlagt worden, Nachweisungen aufzustellen und einzureichen, aus welchen hervorgeht, wie hoch sich die Wehrausgaben gegen die Einnahmen belaufen. Bei der letzten Etatsberatung im Landtage kam der Gegenstand zur Sprache und erklärte sich die Regierung im Prinzip damit einverstanden, derartige Zuschüsse an die Amtsvorwaltungen aus der Landeshaushaltskasse zu gewähren.

Das neueste Gesetzblatt des Herzogthums Meiningen publicirt das Gesetz über Verstärkung des Kirchenfonds von jährlich 11,000 Mark. Diese Summe wird zur Aufbesserung der Gehälter der Geistlichen der Art verwendet, daß das erste Minimalumtommen 1500 M. betragen muß und daß die nach je 5 Dienstjahre um 300 M. steigt und so nach vollendetem 20ten Dienstjahre mindestens 2400 Mark als Besoldung genährt werden.

Die befa...
bei seiner...
ndens...
rie Chä...
fische...
worten...
Hustien...
und ein...
menen...
eine Tra...
nicht zur...
Schwäze...
ment...
17...
Befenlic...
naufium...
im Nabe...
von Sch...
in gleich...
schliche...
gutgef...
gärtchen...
oder als...
seiner de...
schel hat...
gutgef...
der Zier...
geben je...
heben d...
Damas...
liche G...
behalten...
den füll...
sie eben...
Dien...
Zuppen...
richtig...
Befenlic...
fügnng...
Horten...
halten...
Welta...
ernten...
die Pfl...
men, w...
festen...
polgisch...
unter...
er woh...
jedoch...
schalt...
zusamm...
tiger, a...
und der...
des M...
Leitung...
ausne...
Liebet...
lautet...
ganz...
einem...
ein...
Sohn...
an...
Beste...
ja nicht...
„Zung...
werden...
auf die...
verlo...
wollte...
sein...
schon...
nichts...
Berne...
nun...
wert...
berich...
amter...
von...
war...
ander...
verste...
richte...
er...
daher...
Nady...
Die...
Die...
Arre...
gebet...
aber...
unter...
eng...
glück...
wur...
N...
Zeit...
meß...
Ge...
stey...
das...
ma...
bere...

Kirchliche Anzeigen.

In H. V. Frauen: Am 9. allgem. Beichte u. Communion Confit. Kath. D. Dr. vander. In Gauda: Ab. 8. Beichtstunde. Freitag d. 15. August Ab. 7 u. Gottesdienst. Sonnabend d. 16. August früh 8 u. Gottesdienst.
Kgl. Universitäts-Bibliothek: geöffnet u. 9-1. (Ausleiher der Bücher u. 11-1) Ständesamt: Am. v. 9-1 u. Am. v. 3-5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
Städtisches Leibhaus: Ereptionsstunden von Am. 8 bis Am. 1.
Städtische Spar-Casse: Kassenstunden Am. 8-1, Am. 3-4.
Evar. v. d. Vorhölzer: Kassenstunden Am. 9-1 u. Am. 3-5 Brüderstraße 6.
Köfener-Verammlung: Am. 8 im hdt. Schützenhaus.

Kaufmann. Verein: Ab. 8 Unterricht in englischer Sprache u. Gesellschaftsabend im Vereinslokal g. Ulrichstr. 55.
Patentchriften-Versehung: im Hause des Hrn. Bankier Lehmann (gr. Steinstraße Nr. 19) geöffnet von 9-1 Uhr und von 3-5 Uhr.
Polkshilfslokal: von 7-8 geöffnet im Rathhaus.
Stenographen-Bund „Wunder Weller“: Ab. 8 Uebung im „Rheinischen Hof“.
Freiwilige Turner-Genossenschaft: Ab. 8 Uebung (Rathshof).

Dr. A. Franke's Bäder im Fürstenthal. Irisch-Römische Bäder u. 7-12 U. für Herren, u. 1-4 U. f. Damen, u. 4-6 U. f. Kinder. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, u. aromatische, Nüchternadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. Am Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt zum geschlossenen Früh-, Mittag- u. Nachmittags, sowie abends, u. f. Mineralwasser in Restaurant. — Gegen eingetretene Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Besitze bereit. — Im Restaurant gute Küche.
Seyer's Badeanstalt Weidenplan 9. Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, aromatische, Nüchternadel-, Eisen-, Kob-, gewöhnliche Wasserbäder von früh 7 bis Abends 8. Möblirte Wohnungen zum Besitze bereit. Fortwährend frische Regenwässer.

Soolbad-Bäder im Giechstein. Täglich Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Stahl-, Fichtenadel-, u. Wasser-Bäder, Trinkkuren der Quelle, guter Wolk und aller fremden Mineralwässer. Russ. Sool-Dampfbäder werden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend Nachmittag für Herren und Montag u. Freitag Nachmittag für Damen gegeben.

Kunst-Verein.

Die Kleine Verloofung findet Sonnabend den 16. d. M. Nachmittags 4 Uhr im Stadt-Gymnasio statt. Der Vorstand.

**Bekanntmachungen.
Bekanntmachung.**

Der Konkurs über das Vermögen des Lederfabrikanten **Wilhelm Draubert** zu Scheubitz ist durch Vertheilung der Masse beendet. Merseburg, den 31. Juli 1879.
Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 16. August 1879 Nachmittags 2 Uhr sollen in der **Heinze'schen Brauerei** hierselbst nachstehende Gegenstände:

1. 1 Fuhrfabrik,
 2. 1 Leiterwagen mit 4" breiten Rädern,
 3. 1 Leiterwagen mit 4" breiten Rädern (blau gestrichen),
 4. 1 einpänniger Leiterwagen,
 5. 1 kleiner Leiterwagen,
 6. 50 Hectoliter Bier,
 7. 1 Bierfuhl-Apparat (Lavence),
 8. 2000 Flaschen mit Bierfüllapparat,
 9. 5 Gährbottiche,
 10. 1 Kühlapparat (Röhrenkühler),
 11. 5 Etr. Pech,
 12. 1 Droschke und ein Schlitten,
 13. 17 Etr. Hopfen,
 14. 2 Pferde (1 Fuchs und 1 Brauner),
- öffentlich meistbietend verkauft werden.
Zörbig, den 8. August 1879.

Königliche Kreisgerichts-Commission.

Gutsverpachtung.

Die **Oekonomie** des der Stadtgemeinde **Leipzig** gehörigen **Nitterguts Taucha** (die Stadt Taucha liegt 2 Stunden von hier an der Eisenbahn Eisenbahn) mit 243 Acker 10 □ = 134 Fecten 50,02 Ar Feld (wovon ca. 130 Acker drainirt sind) und Wiese u., soll vom **1. April 1880 an auf 12 Jahre** an den Meistbietenden anderweit verpachtet werden und betraumen wir hierzu einen Versteigerungstermin auf
Sonnabend den 6. September d. J.
Vormittags 11 Uhr
im großen Saale der alten Waage, Katharinenstraße **Nr. 29, II. Etage**, an, welcher pünktlich zur angegebenen Stunde, und sobald kein Gebot mehr erfolgt, geschlossen wird.
Die Versteigerungs- und Verpachtungsbedingungen, sowie eine Flurkarte und der Drainirungsplan liegen in unserer Oekonomie-Zustellung im alten Johannisbospitale zur Einsichtnahme aus, wo auch sonst etwa gewünschte nähere Auskunft über das zu verpachtende Gut erteilt werden würde.
Leipzig, den 26. Juli 1879.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin.

Cerutti.

Auf Rittergut **Baumersroda** bei Freiberg a. M. wird zum **1. October d. J.** eine

Wirtschaftasterin

gesucht, die in feiner Küche, Milch-wirtschaft und Viehhaltung erfahren ist.
V. Heildorf.

Eine Landwirthschafterin, welche in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren ist, mit besten Zeugn., sucht zum 1. Antritt Stellung. Adresse bittet man Merseburg Hallische Straße, Kotherbüchens-Beize Nr. 1, 2. Et. abzugeben.

Mühlen-Verkauf.

Eine Holländ. Mühle (neu) in einem größeren Dorfe, beste Lage, ist per sofort zu verkaufen. Offerten sub A. 2625, an Rud. Mosse, Halle.

Hallescher Bank-Verein

Kulisch, Kaempff & Co.
Statut vom 30. Juli 1879.
Actia: 100000

Kassen-Bestand mit Einschluß des Giro-Guthabens bei der Reichsbank	70,590.
Guthaben bei Banquiers Lombard-Giro	78,439.
Wohlfühl-Beiträge	639,122.
Effecten	2,360,070.
Sorten und Coupons	110,816.
Debitoren in laufender Rechnung	68,564.
Einerlei Debitoren	7,361,328.
Einerlei Debitoren	884,510.
Passiva:	
Actien-Capital	4,500,000.
Depositen mit Einschluß des Ehederraths	2,019,704.
Recepte	866,292.
Geldrenten in laufender Rechnung	1,956,615.
Einerlei Creditoren	1,367,771.
Reserve und Retirements-Fonds	622,135.

J. Grün,
Weingrosshandlung,
Halle a/S., und Winkel i/Rheingau,
Rathhaus 2 u. Albrechtstr. 1, am Fusse des Schloss Johannisberg,
Gegründet 1852. Gegründet 1852.

empfeilt Kennern und Freunden ungarischer Weine als vorzügliches Tischwein:
Weissen Erlaner a Fl. 1. // ercl. in Partien billiger.
Rothen Ofter-Adelsberger a Fl. 1.25 // ercl.

27,000 Mark find auf sichere Hypothek im Ganzen oder im Einzelnen auszugeben.
Städtische Spar-Casse in Querfurt.

Kapitalien über 10,000 Mark werden von einer deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft gegen hinreichende Sicherheit durch den Unterzeichneten ausgeliehen.
Die Anlage kann als eine gewöhnliche, auf gegenseitiges Aufkündigungsberechtigt, oder gegen Annuitäten gehen, bei denen der Gesellschaft kein Rückzahlungsrecht zusteht.
Zwischenhändler werden verboten.
W. Kauffeldt,
General-Agent in Halle a/S.,
Leipzigstraße 65.

Biegelei-Verkauf.
Ertheilungshalber ist eine gut rentirende Biegelei mittlerer Größe mit vollständigem Inventar und im vollen Betriebe zu verkaufen. Näheres bei **Gebrüder Elitzsch, Halle**, zu erfahren.
Ein junges kräftiges Mädchen, welches Lust hat die Landwirthschaft zu erlernen, findet gegen 50 Thlr. Lehrgeld Stellung auf einem Nittergute. Adresse A. S. postlagernd E. A. r. s. b. e. g.

In einem großen Dorfe bester Gegend des Reg.-Bez. Merseburg soll ein Materialwaaren-Geschäft mit allen Nebenbranchen, sämmtlichem Inventar u. Waarenlager, großem Garten mit Gartenwirtschaft verkauft werden. Wegen Verfall in Ruhestand sind Abhandlungsbedingungen günstig. **Hofrath in d. Exp. d. Bg.**

Lehrjungs-Gesuch.
Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche einen jungen Mann als Lehrling.
Herrn. Fabler, Halle a/S.
Eine flotte Restauration, beste Lage Leipzig, ist frankheitshalber sofort billig zu verkaufen. Näheres Leipzig, **Ranstädtersteinweg 19. Jentzsch.**
Auf Rittergut Wehlich bei Scheffau wird zum 1. October eine tüchtige Mannsell gesucht. Nur mit guten Zeugnissen versehen Bewerberinnen finden Berücksichtigung.
H. Eisenbach.

Für ein Colonialwaaren-Engros-Geschäft werden gesucht: Ein tüchtiger, mit der Branche vertrauter Reisender, sowie ein Buchhalter, der mit der doppelten Buchführung und dem Abkühnen der Bücher vollständig vertraut und gleichzeitig flotter Correspondent ist. Offerten und Zeugnisse resp. Copien derselben, wenn möglich unter Beifügung der Photographien, nimmt entgegen **Herr C. L. Dittmar in Weinigen.**

Modistin.
Eine tüchtige Putzarbeiterin, welche in feinen Putzarbeiten leistungsfähig ist, wird für die Dauer gesucht. Offerten werden unter der Adresse H. H. 80. postlag. Erfurt franco erbeten.

Inspectorstelle-Gesuch.

Ein geb. unverh. Def.-Inspector, 36 Jahre alt, 20 Jahre in größeren Wirtschaften thätig, sucht 9 Jahre mit der selbstständigen Bewirtschaftung einer Fabrik-Pachtung vertraut, welche aber wegen Abgabe der Pachtung aufgegeben werden mußte, sucht zum **1. October** er., nach Umständen auch **etwas später**, möglichst selbstständige Stellung. Die besten Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Seite. Es wird hauptsächlich auf dauernde Stellung gesehen. Geehrte Herren wollen ihre werthe Adresse unter **Chiffre P. G. 351 an Haasenstejn & Vogler in Halle a/S.** richten.

Gesucht 1. Oct.: 1 Köchin f. abl. Herrschaft in Potsdam, 1 Köchin für 3 abl. Damen in Wiesbaden, 1 Köchin für 2 Damen in Staßfurt, mehrere Köchinnen für ff. Herrschaften in Giesleben, Jorgau u. hier; mit Arret meldn im Compt. von **Frau Binneweiss, gr. Märkerstraße Nr. 18.**

Eine tüchtige **Wirthschafterin** in gelehrten Jahren, in feiner Küche, Milchwirtschaft u. Ferverviehhaltung erfahren, sucht sofort oder **1. October** Stellung. Gefäll. Anr. find erbeten postlagernd Giesleben unter P. H. Nr. 1500.

Damen b. Stände f. discreet Mark u. n. Silbe d. e. pr. geb. Frau. Anr. u. M. L. Postamt 7 lag. Leipzig fr.

In unserer seit 8 Jahren bestehenden u. gut empfohlenen kl. Familien-Pension, können zum 1. Oct. d. J. noch einige junge Mädchen Aufnahme finden, die zu ihrer weiteren Ausbildung Leipzig besuchen wollen. Näheres in unserer Wohnung **Dresdnerstr. Nr. 23. C. E.**

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen wünscht zum **1. Septbr.** oder per sofort anderweite Stellung als Feld- oder Hofverwalter, resp. Buchführer auf einem größeren Gute. Offerten unter **C. B. an Ed. Stadtrath** in der Exped. d. Bg. abzugeben.

Eine Dampf-Dreschmaschine wird Anfang September zu leihen gesucht. Was sofort dieselbe pro Stunde? Offerten Domaine **Frankenau bei Kösen.**

Ananas.

Frische Ananasfrüchte versendet vom **20. August** ab das **Fruhd** zu 3 Mark die Gärtnerin zu **Schloß Seeweta** bei Döbeln, Post **Limmritz** in Sachsen.

Einen 2 1/2 Jahr alten **Bullen**, ganz schwarz, Eisenburger Rasse, verkauft das **Amr Brachwitz bei Salzmünde.**
Auf dem Rittergute **Gnoelbzig** bei Goennern findet den **1. October** d. J. ein zweiter **Berwalter** Stellung.

Bekanntmachung.

Mitteldeutscher Eisenbahn-Verband.
Zum 1. August bew. 1. September er. gelangen Nachträge zu den Gütertariffen Nr. 2, 3, 7, 21, 22, 26, 24/25, und 32 zur Einführung. Dieselben enthalten neue Tarifrätze, Herabsetzungen und Aufhebungen bestehender Aeren, sowie zeitweise Ermäßigung eines Theils der Frachträtze für **Wesla u. Naderes** ist bei unseren Güter-Expeditionen zu erfahren.
Frankfurt a/M., 9. Aug. 1879.
Königliche Eisenbahn-Direktion.

Stettin-Kopenhagen.

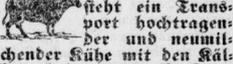
A. J. Postdampfer „**Thonia**“, Kap. **Ziemke** von **Stettin** jeden **Mittwoch** und **Sonnabend** 1 1/2 Uhr Nachmitt. von **Kopenhagen** jeden **Montag** und **Donnerstag** 2 Uhr Nachm. Dauer der Ueberfahrt 14 bis 15 Stunden.
Rud. Christ. Gröbel in Stettin.

50-60 Lowrys Schraplaner Stückkalk

jährlicher Bedarf werden auf Lieferung zu freien geludt und Offerten nebst Preis und Conditionen unter V. S. 80 bei **Herrn Haasenstejn & Vogler** in **Dresden** erbeten.

Frischer Ralf

Sonnabend d. 16. August in der **Königlichen Ziegelei** an der **Schwemme.**



Von heute ab steht ein **Transport** hochtragender **Kühe** mit den **Kälbern** bei mir zum **Verkauf**.
Merseburg, d. 14. Aug. 1879.
L. Nürnberger,
Biehhändler.

Kirschsaff

Empfehle **Kirschsaff** freisch von der **Presse.**
Eduard Schmidt,
gr. Ulrichstraße 17.

Eine herrschaftliche **Wohnung** sofort zu vermieten **Mühlweg 5a.**
300 gute **Dybbö** stehen preiswürdig zu verkaufen.
Hanstein Gebrüder
in **Hannover.**

Zum **1. Oct.** wird eine in **Moterket** erfahrene **2. Mamsell** gesucht. Anr. A. S. **Kothenschirmbad.**

Sonntag den **24. Aug.** 5 Uhr früh **Extrazug** **Halle-Berlin.**

Es kommen 6 tägige **Retourbillets** zur **Berausgabung**. In **Landsberg** und **Brehna** wird angehalten. Näheres bei **Steinbrocher & Jasper.**
Adolph Schmidt,
Reiseunternehmer in **Leipzig.**

Zum Unten-Ausflug ladet freuntlich ein **G. Antschbach,**
Gasthof zur **Casseler Bahn** **Teutschenthal.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.
Die am **12. d. Mts.** erfolgte glückliche **Entbindung** meiner Frau von einem fröhlichen Jungen jetzt hierdurch ergeben an
Halle a/S.
Z. Brandt.

Todes-Anzeige.

Es hat dem **Herrn** gefallen, unsern innig geliebten **theuren** Bruder, den **Kaufmann Friedr. Gustav Nothe** aus **Leipzig**, heute **Morgen 3 1/6 Uhr** nach längerem Leiden aus diesem irdischen Leben abzurufen. Dem tiefsten Schmerz erfüllt, wir haben diese Trauerkunde lieben Verwandten und Freunden die **hinterlassenen Geschwister**.
Halle, den 14. August 1879.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden **Freunden** und **Bekannteten** theile ich die **traurige** Nachricht mit, das meine geliebte **Frau, Louise geb. Hertel** aus **Raumburg**, heute **früh 8 1/2 Uhr** in Folge einer **Gehirnerschütterung** schnell und unerwartet verstorben ist. **Partenkirchen, d. 12. Aug. 79.**
Dr. Michaelis.